



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)**

249 (4.11.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-256140](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-256140)

# Stufe Kreuzbanner

Wahl-Liste 1

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft Heidelberg, Hauptstraße 2 (Anlage), Gesamtverleger: Otto Meyer, 6800 Heidelberg, Lutherkirche 25, Telefon 4048. Mannheimer Schulverlag: P. O. 134, Telefon 21 471. Das Postamt Mannheim ist nicht zuständig und führt monatlich 2,10 RM; bei Zustellung auswärts 2,40 RM; bei Zustellung auswärts 2,70 RM. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. In die Zeitung einbezogen (auch durch höhere Gewalt) werden: deutsche Zeitungen und Zeitschriften, monatlich 1,20 RM; ausländische Zeitungen und Zeitschriften, monatlich 1,50 RM.

Mannheim, Freitag, 4. November

Preis: Die 4 geteilte Millimeterzeile 15 Pf., die 4 geteilte Millimeterzeile im Text 10 Pf., für die 4 geteilte Millimeterzeile 8 Pf., bei Einzelverkauf 10 Pf. und außerdem Porto. Adressen der Abonnenten: Mannheimer P. O. 134, Telefon 21 471; Schulungs- und Geschäftsstelle: Heidelberger Kreuzbanner, Hauptstraße 2 (Anlage), Heidelberg. Geschäftsstelle: Die Volksgemeinschaft, Hauptstraße 2 (Anlage), Heidelberg. Die unterzeichneten Mannheimer Abnehmer mit feiner Ausstattung. Verlagssort Heidelberg

## „Wenn sie mich wollen, müssen sie das Volk nehmen“!

### Adolf Hitler schließt seinen Deutschlandflug in Berlin — Die Reichshauptstadt in unverbrüchlicher Gefolgschaftstreue hinter ihrem Führer

Drahtbericht unseres an dem Deutschlandflug Adolf Hitlers teilnehmenden Sonderberichterstatters.)

Berlin, 2. November 1932.

Berlin, das war der letzte vernichtende Stoß gegen das Papenkabinett. Berlin, das war der neue triumphale Einzug des Führers, des Sprechers der breiten Masse, in die Reichshauptstadt. Dieser zweite Deutschlandflug ist also wiederum einer Steigerung fähig. Das ist das Ergebnis des 4 Wochen dauernden angespannten Wahlkampfes im ganzen Reich. Berlin, folger 2. November! Jubelfahrt durch Straßen weite Spalere hin zum Sportpalast, dem Aufmarschplatz der Jetztzeit. In der neuen Welt, in der die Deutschnationale Volkspartei vor wenigen Tagen erst unter den Chorschlägen der Debatte zusammenkam, in den Kammer-Sälen, dem Treffpunkt der V.-B.-ler, die sogar der Versammlung ein eigenes Gepräge gaben durch den Saalhub in Straßenbahnerbekleidung, in den Hohenzollernfesthallen, in denen sich die erwachten Bürger des Westens treffen und in der Hochbrunnerei, in der noch einmal die Massen der Betriebszellenorganisation zu Tausenden aufmarschiert waren, hörten Zehntausende die von Begeisterungstürmen umjubelte Rede des Führers durch die Lautsprecheranlagen. Mindestens 40 000 Menschen haben den Ausführungen des Redners gelauscht. Ein bedauerndes Wort für die grenzenlose Enttäuschung des erwachten Berlins, daß sich der Führer nur im Sportpalast zeigt. In überfüllten Sälen hatte man seinen feierlichen Empfang vorbereitet. Er kam nicht. Aber wir wollen nicht vergessen, daß der Führer nun schon 4 Wochen auf seinem Deutschlandflug durch die Länder Abend für Abend in mehreren Veranstaltungen zu sprechen hat.

Ein buntes Aufmarschprogramm, wie man es von Berlin gewohnt ist. Blumenparaden, flatternde Fahnen in allen Straßen. Grühende Transparente, dann in kurzer Fahrt durch Berlin. In den Gängen des Sportpalastes ist die D. N. aufmarschiert und der Führer schreitet stolz und freudig, bevor er den Versammlungsraum betritt, die jungen Reihen seiner späteren Kämpfer ab. Der Einmarsch in den Saal — eine anrückende Demonstration. Durch die Reihen seiner SS- und SA-Abteilungen bahnt sich der Führer unter brausenden Heilrufen den Weg zur Tribüne, wo ihn Dr. Goebbels mit herzlichen Begrüßungsworten empfängt. Im Hintergrunde breitet sich Stumm und ernst das weite Rund der umflorten Stürmhäuser. Sturm W, der heute erst einen seiner besten zu Grabe trug, hält im Sportpalast Ehrenwache. Ergreifender Augenblick, als der Führer mit den Angehörigen des unbekanntes SA-Mannes spricht. Dann fordert das Leben sein Recht. Die jubelnde Menge will den Führer hören. Noch einmal ein Begrüßungsturm, der nicht enden will; eine Handbewegung und der Arm verehrt, den Fall der Worte werfen die Lautsprecher laut irdend über Parkett und Mänge bis unter das Dach, der zum Versteinen gefüllten Halle. In seiner überzeugenden Rede führt der Führer aus, wa-

rum er nicht in dieses Kabinett eingetreten sei. Er bewies, daß man innerlich nie daran gedacht hätte, und in diesem Kabinett einen wirklichen Einfluß haben zu lassen; und am wenigsten haben die daran gedacht, die heute so schnelllebig reden. Sie wollen nur die Jugendkraft dieser Bewegung für ihre Zwecke mißbrauchen und darum ist der Nationalsozialist als Führer für diese Herren untragbar. „Bezeichnend ist, daß diejenigen, die mir die Verantwortung für die Maßnahmen der Regierung Papen aufreden wollten, die Deutschnationalen, auf einmal nicht mehr den Mut haben, die Taten der Regierung zu denken. (Stürmischer Beifall.)“ Zwischen den Anfassungen dieser Herren und der untrüben Kraft eine unüberbrück-

bare Kluft. Nicht von oben herunter, sondern von unten herauf muß man den Umbau des Reiches beginnen. Wenn Stürme und Schläge kommen, dann kann eine Regierung ebenso wie ein Staat nicht stehen, wenn er seine Wurzeln nicht ganz tief in das deutsche Volk gesenkt hat. Das ist der Wert dieser Bewegung, daß sie Millionen einfacher Menschen erobert hat, aber Menschen von starkem Herzen, ohne die das Reich nicht bestehen kann. (Jubel, Jubel ringsum.) Das müssen die Herren da oben wissen, wenn sie mich wollen, müssen sie das Volk nehmen. Entweder oder! Wir respektieren den Geist, aber wir wollen, daß der Geist auch das Volk respektiert. Was einmal stirbt ist tot. Nur

der junge Stamm kann einmal so entwickelt werden, daß er länger hält und stärker als das Alte. Das sage ich den Herren: Gütig ist im November 1918 auch nur ein Korps hinter mir gehabt, die Revolution wäre nicht gelungen. Ich habe ein Recht, die Führung zu beanspruchen auf Grund dessen, was ich mitbringe und das ist besser als die tote abgestorbene Schicht, die die von Gasl und von Papen mitbringen. Wenn ich in die Regierung eintrete, dann muß ich erst Garantie erhalten, dann muß ich wissen, daß diese Bewegung weiter wachsen kann. Denn das ist die Zukunft unseres Volkes, nicht diese Regie-

(Fortsetzung Seite 2 unten)

## Der gesamte Berliner Verkehr stillgelegt

### FD-Gewerkschaft fällt den Streikenden in den Rücken — Die Brot-Genossen wollen Löhne um 12—15 % kürzen

Die Verlagschaft der Berliner Verkehrs-gesellschaft (VVG) hat in einer Betriebsver-sammlung mit über 1/2 Mehrheit beschlossen in den Streik zu treten. Infolgedessen war am Donnerstag morgen der gesamte Berliner Verkehr stillgelegt. Von 18337 Anwesenden hatten sich 14471 für den Streik, 3993 für Annahme der neuen Lohnkürzung ausgesprochen. Der Streik, der von der nationalsozialisti-schen Betriebszellenorganisation als durchaus berechtigt angesehen wird, ist auf die neuen Lohnabbaumaßnahmen der sozial-demokratischen VVG-Direktoren zu-rückzuführen. Im November sollten die Löhne um 2 und dann in den kommenden Monaten fortlaufend bis zu 15 Prozent ge-kürzt werden. Die Erbitterung der VVG-Arbeiter ist

verständlich, wenn man bedenkt, daß die Folgen der sozialdemokratische Berliner Miß-wirtschaft des roten Genossen Direktor Brotal mal wieder auf Kosten der arbeitenden Volks-genossen beseitigt werden sollen. Bemerkens-werterweise sind die freien Gewerk-schaften den streikenden Arbeitern in den Rücken gefallen, indem sie sich gegen den Streik erklärten. Die Mitglieder pfeifen aber auf den Beschluß der Papentreuen Gewerk-schaftsböden, die um ihr Pöfchen zittern und beteiligen sich solidarisch am Streik. Jetzt werden die in den freien Gewerk-schaften organisierten Volksgenossen endlich an diesem Fall sehen, wie sie von ihren Bonzen, wenn es ernst wird verkauft werden. Die Gewerkschaft hat den Streik als „politisch“ erklärt, obwohl von 21902 Be-

schäftigten 14471 die Lohnkürzungen ablehnen. Also eine reine Frage des wirtschaftlichen Existenzkampfes. Offensichtlich möchten die Gewerkschaftsböden erreichen, daß nun Polizei und nationalsozialistischer Militär gegen die von neuen Lohnkürzungen bedrohten Volksgenos-sen eingeschritten würden. Aufruf der NSVD. In einem Aufruf der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, Gau Groß-Berlin heißt es u. a.: „Die Direktion der VVG versucht durch diesen Lohnraub für wenige Wochen ihre Geldsorgen loszuwerden. Sie will, wie schon so oft, die früheren Schulden und die Mißwirtschaft des so-zialdemokratischen Aufsichtsrats-vorsitzenden Bauer und seines Parteifreundes Brotal auf Kosten der Arbeit-nehmer zu einem Teil wieder gutmachen. Der Streik ist wirtschaftlich und moralisch berechtigt. Es muß endlich einmal Schluss gemacht werden mit der ewigen Lohn-kürzerei.“

## Wer soll leben? Die Bankjuden oder das Volk?

Der Jude Kaslaw Stolper schreibt im „Deutschen Volkswirt“ über Papens Wirtschaftsprogramm: „Der ganze Plan ist deshalb gesund, weil er das wichtigste Aktium der lebensfähigen Banken, ihre auch heute noch außerordentlich hohe Verdienstkraft, der Sanierung nutzbar macht. Die Banken werden bei halbwegs normaler Entwicklung in den nächsten Jahren sehr große Gewinne erzielen, die durchaus hinreichen werden, um in absehbarer Zeit die Krisenverluste dieser Jahre zu tilgen. Es kommt darauf an, ihnen die Ueberbrückung dieser Zeit und die Ansammlung von Gewinnreserven zu ermöglichen.“ Aus Nationalsozialisten kommt es lediglich darauf an, daß das Volk Arbeit und Brot erhält, den Papenleuten, die sich ihr Wirtschaftsprogramm vom Bank-juden Jakob Goldschmidt überarbeiten lassen, ist es offenbar wichtiger, daß die „Krisenverluste der Banken“ gestillt werden? Welcher Arbeiter, Bauer, Beamte oder Gewerbetreibende kann heute die Hoff-nung haben, „in den nächsten Jahren sehr große Gewinne zu erzielen?“ Das deutsche Volk muß heute froh sein, wenn es nach Bezahlung sämtlicher Steuern an die Finanz-ämter des Herrn von Papen überhaupt noch genügend zum Leben hat. Die Bankjuden aber rechnen sich heute aus, wie hoch die Riesengewinne sein werden, die sie aus der Re-gierungstätigkeit des Herrn von Papen ziehen werden. Wer selbst gern hungert, während die Banken Millionen verdienen, wählt daher die ändern. Wer aber will, daß das Volk lebt und nicht nur ein paar hundert Bank-juden

Der ganze Berliner Verkehr auf Straßenbahnen, Omnibussen und U-Bahnen steht still. Bis Donnerstagabend verkehrt lediglich eine Ringbahnlinie mit zwei Zügen. Die Regierung sieht den VVG-Streik, obwohl 83 Prozent für den Streik gestimmt haben, als „ungefährlich“ an und hat Polizei gegen die Streikposten eingesetzt. Man sieht, daß sich das Herrenklubregime sehr schnell den Volkshoß der freien Gewerkschaftsböden zu Ruhe gemacht hat. Während durch „Schiedsspruch“, die von den sozialdemokratischen VVG-Bonzen ge-forderte Lohnkürzung festgesetzt wurde, erklärt unsere Berliner Gewerkschaft, daß damit die Löhne nach und nach auf den Stand christlicher Kulis herabgedrückt würden. Auch die Reichspressestelle der NSDAP nimmt gegen die VVG für den Streik Stellung.

### Bonzenjammer...

Frankfurt a. M., 3. November. Der preußische Innenminister Seegering, ist nach einer Währungs in Frankfurt a. M. ernstlich erkrankt.

Aus dem Inhalt:  
Offener Brief eines FD-Arbeiters.  
Die Wahrheit über das Sowjetparadies.  
Papens Freund Jakob Goldschmidt.  
Der Untergang der „Nobe“.  
Lugensbergs Millionen rollen...

Wahl-Liste 1



# Der Untergang der „Niobe“

Kriegsgerichtsverhandlung gegen Kapitänleutnant Kuhfus

Riel, 2. Nov. Am Donnerstag früh begann pünktlich vor dem Kriegsgericht des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte die Verhandlung gegen den Kommandanten des gesunkenen Segelschiffes „Niobe“, Kapitän Kuhfus. Die Verhandlung wird geleitet von dem Marinekriegsgerichtsrat Schulz. Als Anklagevertreter amtiert Marinekriegsgerichtsrat Becker. Dem Angeklagten Kommandanten stehen als Verteidiger ein Seccofizier, Kapitänleutnant Rogge, und ein Jurist, Rechtsanwalt Nathe, zur Seite. Das Kriegsgericht setzt sich zusammen aus einem Marinekriegsgerichtsrat und zwei Beisitzern. Von den Beisitzern ist nach gesetzlicher Bestimmung einer im Range eines Kapitänleutnants, der andere im Range des Angeklagten, in diesem Falle also ebenfalls ein Kapitänleutnant.

## Die Anklage

Die Anklage legt zunächst die Umstände dar, unter denen das Unglück stattfand. Sie verweist darauf, daß eine strafrechtliche Verantwortung für den Sachverhalt nicht in Frage kommt, da der Kommandant seit 1 1/2 Stunden an Deck war und die Schiffsführung in die Hand genommen hatte. Das Entstehen einer dunklen Wellenwand über Fehmarn wurde von der Schiffsführung rechtzeitig beobachtet und sorgfältig verfolgt. Die Oberlegel wurden geborgen. Für die Boche wurde Dehjung ausgegeben. Im übrigen wurde der übliche Dienst fortgesetzt, da beunruhigende Anzeichen nicht zu beobachten waren. Um 14.27 Uhr erfolgte plötzlich der Einfall einer Boe, die das Schiff in ganz kurzer Zeit flach auf Wasser drückte. Die sofortige gefährliche Schräglage hat den Versuch vererbt, das Schiff durch Ruderlegen aufzurichten. Nach dem Kentern und Sinken der „Niobe“ ist nichts verkannt worden in dem Bemühen, möglichst viele Besatzungsmitglieder zu retten. Das ruhige und besonnene Verhalten der Besatzung und des Kommandanten bis zur Rettung der Überlebenden wird anerkannt. Trotzdem bleibt zu prüfen, ob das Unglück zu vermeiden gewesen wäre und besonders, ob dem Kommandanten irgend ein Verschulden beizumessen ist. Die Anklage weist die in der Tagespresse aufgetauchten Vermutungen zurück, daß durch das Passieren des Luftschiffes „Do X“ und durch Austausch von Flaggensignalen die Aufmerksamkeit der Schiffsführung abgelenkt und hierdurch die Katastrophe herbeigeführt sei. Tatsächlich erfolgte das Passieren der „Do X“ in ziemlich großer Entfernung bereits um 13.40 Uhr. Die rein übungsartigen inhaltlich belanglosen Flaggensignale konnten ebenfalls die Schiffsführung nicht irgendwie behindern. Trotzdem dürfte die Tatsache des Kenterns und Unterganges geeignet sein, den Verdacht zu begründen, daß Veräumnisse irgendwelcher Art vorgekommen sein können, die der Kommandant zu verantworten hätte. Hierüber zu entscheiden, wird Aufgabe des Gerichts sein.

Nach dem Zeugenausspruch erfolgte die Verurteilung der militärischen Richter. Der Verhandlungsführer verlas sodann ein Führungsergebnis des Inspektors des Bildungswesens der Marine, aus dem hervorgeht, daß Kapitänleutnant Kuhfus bereits seit 1916 ununterbrochen auf kleinen Kriegsschiffen, deren Führung ein besonderes Maß seemannischer Geschicklichkeit erfordert, Dienst getan hat.

Seitens des Verhandlungsführers wurde sodann festgestellt, daß bei dem Untergang des Segelschiffes 80 Angehörige der Marine den Seemannsstand fanden. Er richtete an den Angeklagten die Frage, ob er gegen diese Feststellung Einwendungen zu machen habe, was dieser verneinte. Der angeklagte Kapitänleutnant Kuhfus, geschmückt mit dem E. R. I wird sodann durch das Kriegsgericht ausführlich über seinen Werdegang bei der Marine befragt und anschließend aufgefordert, sich zu der Anklage zu äußern.

Eine Reihe von Sachverständigen steht dem Gericht zur Verfügung, über alle auftauchenden Sonderfragen Auskunft geben zu können. Man rechnet damit, daß die Verhandlung am Freitag beendet ist.

## Der Angeklagte gibt eine Darstellung des Unglücks

Auf die Aufforderung des Vorsitzenden, zunächst eine zusammenhängende Darstellung des Unglücks zu geben, legte Kapitänleutnant Kuhfus folgendes dar: Am 23. Juli morgens war die „Niobe“ von Riel ausgelaufen und ist gegen 7 Uhr abends acht Seemeilen von der Marktebderfer Nordtonne bei Fehmarn geankert. Am 26. Juli morgens wehte der Wind frisch aus Südwest. Sämtliche Segel waren gesetzt. Das Schiff lag vollkommen ruhig und hatte ungefähr eine Neigung von 10 Grad. Der Seegang betrug 3 bis 4. Der normale Vormittagsdienst konnte stattfinden. Der Wind ging dann nach Nordostkurs herum in Stärke 3 bis 4. Kuhfus befand sich persönlich an Deck.

Um 12 Uhr zeigte das Barometer leicht steigende Tendenz, so daß keine Veranlassung war, Segel zu bergen. Den ganzen Morgen hatte es keinen Regenschauer gegeben. Um 13 Uhr ging der Wind bis Südwest herum. Er war nunmehr zwei bis drei. Kuhfus war nunmehr dauernd auf Deck. Gegen 13.40 Uhr wurde „Do X“ gesichtet. 13.50 Uhr wurde in einer halben Seemeile Abstand das Feuererschiff Fehmarn passiert und es wurden Leuchtsignale mit dem Feuererschiff ausgetauscht. In dieser Zeit war „Do X“ schon lange Zeit außer Sicht.

Kuhfus hatte die Wetterlage dauernd beobachtet. Es waren auffrischende südwestliche Winde vorausgegangen. Er beobachtete kurz nach 14 Uhr eine dunkle Wellenwand über Fehmarn und noch reichlicher Ueberlegung ist er trotz steigenden Barometers zu dem Entschluß gekommen, die Oberlegel zu bergen. Donner oder Hagel oder ähnliche Naturerscheinungen machten sich nicht bemerkbar. Nach weiteren fünf oder zehn Minuten hat Kuhfus nach dem Erscheinen der „Do X“ das Wetter beobachtet. Er sah mit dem Doppelglas nach Fehmarn hinüber, um das Ansehen einer Boe zu entdecken. Es war jedoch nichts zu sehen. Plötzlich legte sich das Schiff scharf nach Backbord über und es wurde von einem, dem Kommandanten untergebenen Besatzungsangehörigen der Befehl gegeben: „Sart Steuerbord“. Man hatte das Gefühl, als ob eine ungeheure Kraft an der Spitze des Mastes das Schiff hinüberdrückte. Kuhfus gab nunmehr den Befehl: „Alle Mann klar zum Wandver“ und anschließend „Mar bei Schwimmmatten“. Ein Rappen von Schoten oder Hallen war dann nicht mehr möglich. Kuhfus verjuchte sich nun an der Reeling Steuerbordseite festzuhalten. Dies gelang nicht. Er wurde sofort unter Wasser gezogen. Als er wieder hochkam, sah er sein Schiff völlig überliegen. In seiner weiteren Vernehmung sagte Kuhfus aus, daß er mit seinem Schiff noch nie eine Fallboe erlebt habe, wohl aber sehr schwere Wetter. Die Ansicht, daß er sich um eine Fallboe han-

dele, wird von einem alten Seefahrer, Kapitän Müller, von der „Theresa Klug“ bestätigt. Der Oberbootsmannmaat, der neben dem Kommandanten stand, hat keine Boe gesehen. Letzterer meint, das Kentern habe sich in wenigen Sekunden abgepielt.

Im Verlaufe der dann folgenden Verhandlungen wird Kuhfus darüber vernommen, was zur Zeit des Unglücks auf dem Schiff verflochten war und was nicht. An Hand eines Schiffsmockels erklärt Kuhfus, an welchen Stellen das Schiff offen bzw. geschlossen war. Er betont, daß kein Grund vorlag, das Schiff in allen seinen Teilen abzuschließen, da die Wetterlage diese Maßnahme nicht erforderlich machte. Kuhfus erklärt zum Schluß, er nehme die volle Verantwortung für alle Vorgänge auf dem Schiff und für die Anordnungen der ihm untergeordneten Befehlshaber auf sich.

## Die Zeugenvernehmung

Damit war die Vernehmung des Kommandanten der „Niobe“ abgeschlossen, und es wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Der erste Zeuge, Oberbootsmann Kühn, schildert sodann ausführlich das Kentern der „Niobe“. Die Boe fiel ganz plötzlich eingestürzt und habe das Schiff in einem Winkel von 80 bis 40 Grad auf die Seite gelegt.

Nach einer kurzen Stodung habe die „Niobe“ sich dann zu einer Schräglage von 90 Grad gelegt. Nach Ansicht des Zeugen sei das Herunterholen der Oberlegel, das durch den Kommandanten veranlaßt wurde, eher zu frühzeitig geschehen. Er hätte jedenfalls damit noch einige Minuten gewartet. Der Kommandant sei also mehr als vorsichtig gewesen.

Der nächste Zeuge, Oberleutnant zur See Vott, erklärt, daß er schon häufig sehr schwere Fahrten mit der „Niobe“ erlebt habe, so besonders in der Biscaya. Er habe zu dem Schiff das Vertrauen gehabt, daß es jeder schweren Zitterlage gewachsen sei. Vor dem Kentern sei kein Tropfen Regen gefallen. Auf Befehl des Kommandanten habe er sich kurz vor dem Kentern unter Deck in seine Kajüte begeben, um ein Schriftstück herauszuholen. Als er am Schreibtisch saß, sei das Schiff ganz plötzlich in eine Schräglage gekommen, so daß das Wasser an die Bullaugen (rundes Seitenfenster) seiner Kajüte reichte. Kurz darauf sei das Wasser durch die Niedergänge und Bullaugen in das Innere des Schiffes geströmt, so daß es unmöglich war, gegen die starke Strömung an Deck zu gelangen. Erst nachdem die Kajüte vollgelaufen war, sei er durch den Auttrieb in die Höhe der Bullaugen gekommen und durch diese ins Wasser und dann später an die Oberfläche gelangt. Im Wasser treibend habe er dann auch den Kommandanten entdeckt, der das Bestreben zeigte, die im Wasser treibenden Leute zusammenzuhalten.

# Geldbriefträger und Zimmervermieterin ermordet

Riel, 2. Nov. Im Hause Rudolphplatz 10 wurden am Mittwoch gegen 17 Uhr die dort wohnende ledige 31jährige Litta Rortz und der Geldbriefträger Clemens Werner mit Kopfschüssen tot aufgefunden. Beide sind Opfer eines gemeinen Raubüberfalles geworden. Im dringenden Verdacht der Täterschaft steht ein junger Mann, der am Dienstag unter dem Namen Bauer bei der Beisteten ein Zimmer gemietet hatte. Der Verurteilte hat sich an seine eigene Adresse einen Betrag von 15 Mark schicken lassen, ungewiss, in der Absicht, bei der Zustellung den Geldbriefträger zu überfallen und zu veranlassen. Bei der Ausführung der Tat scheint die Vermieterin hinzugekommen zu sein, die der Mörder dann ebenfalls tötete. Der Doppelmord muß bereits am Vormittag geschehen sein. Der Täter hatte also genügend Zeit, sich in Sicherheit zu bringen.

Wie hoch die geraubte Summe ist, steht noch nicht fest. Der Polizeipräsident und die Oberpostdirektion haben für die Ergründung des Täters Verordnungen von je 500 Mark ausgestellt. Die Oberpostdirektion daneben noch 10 v. H. für die Wiederbeschaffung der geraubten Summe.

## Schweres Kraftwagenunglück

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

Dresden, 1. Nov. Am Mittwoch stürzte in Jörnitz im Erzgebirge ein mit Papierballen beladener Kraftwagen mit Anhänger, der sich auf der Fahrt von Schönfeld i. G. nach Altna befand, in einer Kurve um. Die herausstürzende Ladung begrub drei Insassen des Fahrzeuges unter sich. Die beiden Kraftwagenführer, die aus Offenhammen, erlitten schwere Verletzungen und mußten in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden, während der mit fahrende Bruder eines der Führer, ein 18jähriger Hülfsgehilfe aus Offen, nur als Leichtverletzte gezeichnet werden konnte.

## Langgeleiteter Betrüger verhaftet

Stuttgart, 1. Nov. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, einen seit vier Jahren von nahezu allen größeren deutschen Polizeiverwaltungen gesuchten Betrüger Vandmann aus Jacobshaus (Wettland) festzunehmen. Vandmann hatte im Verein mit noch unbekanntem Komplizen Hunderttausende von gefälschten Rubelbanknoten, die aus der russischen Inflationszeit stammen, hauptsächlich in der Rheinprovinz, aber auch in Frankfurt am Main, Berlin und in zahlreichen kleineren Städten Württembergs und Bayerns in Umlauf gebracht. Vor allem wurden Banken, Wechselstuben und Reisebüros von dem Betrüger bereinigt.

# N.S.-Funk

Zur Erinnerung an den 100. Todestag des Schwedenkönigs Gustav Adolf veranlaßte der Gustav Adolf-Verein in den Tennishallen in Berlin-Wilmersdorf eine Kundgebung.

In den deutschen Auslandsvertretungen sind eine Reihe von Kundgebungen eingetreten.

Die Londoner Polizei verhaftete einen 19 Jahre alten Mann, der im Verdacht steht, daß er einen Anschlag auf Macdonald ausführen wollte.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat der spanischen Stadt Sevilla einen Besuch abgestattet.

Die französische Regierung hat in der Frage des russisch-rumänischen Richtungsvertrages einen neuen Schritt bei der Sowjetregierung für die Wiederaufnahme der russisch-rumänischen Verhandlungen unternommen.

Am Donnerstag vormittag begann vor dem Reichsgericht in Leipzig das Wiederaufnahmeverfahren gegen den Oberlagerverswalter Gulterjahn, der wegen Landesverrats zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden war.

Die Unterschlagnungen bei der Dresdner Ortskrankenkasse belaufen sich nach den letzten Feststellungen auf nahezu 200 000 Mark. Die Unterschlagnungen geben bis auf das Jahr 1928 zurück. Für die Zeit von 1922 bis 1928 sind Ermittlungen nicht mehr möglich, da Belege aus dieser Zeit nicht vorhanden sind.

Am Donnerstag mittag ist in Göttingen ein Rassenbote, der 18jährige Bekking Heise, auf der Straße überfallen worden. Nach Abgabe von vier Schüssen, die jedoch fehlgingen, entriß die Täter dem jungen Mann die Aktentasche, die 5 000 Mark in Silber und zwei Schecks zu je 10 000 Mark enthielt und flüchtete auf einem Motorrad. Sie konnten noch nicht ergriffen werden.



Henne schafft neuen Weltrekord  
Ernst Henne, München, der hervorragende deutsche VAW-Fahrer, stellte auf der Betonstraße von Tat bei Bad-Neustadt mit 239,600 Stundenkilometer einen neuen Weltrekord der 750 Kubikzentimeter-Kategorie auf. Neben eine halbe Stunde erreichte er sogar die phantastische Geschwindigkeit von 250 Stundenkilometer. Es ist die höchste Geschwindigkeit, die von einem Motorrad je gefahren wurde, kann aber leider nicht als Weltrekord anerkannt werden.

## Hilfe für den gestrandeten russischen Frachtdampfer

Kopenhagen, 1. Nov. Der russische Frachtdampfer „Stalin“, der am Dienstag beim Eingang des Eisfjords an der Westküste von Spitzbergen mit 120 russischen Grabenarbeitern und deren Frauen, sowie einer sehr wertvollen Ladung gestrandet ist, hat am Mittwoch mittag von fünf deutschen und fünf englischen Dampfern, sowie von dem russischen Dampfer „Arctianin“ Hilfe erhalten. Die Dampfer haben die Passagiere und einen Teil der Ladung an Bord genommen. „Stalin“ hat drei große Lecks. Die Besatzung versucht, sie abzudichten.

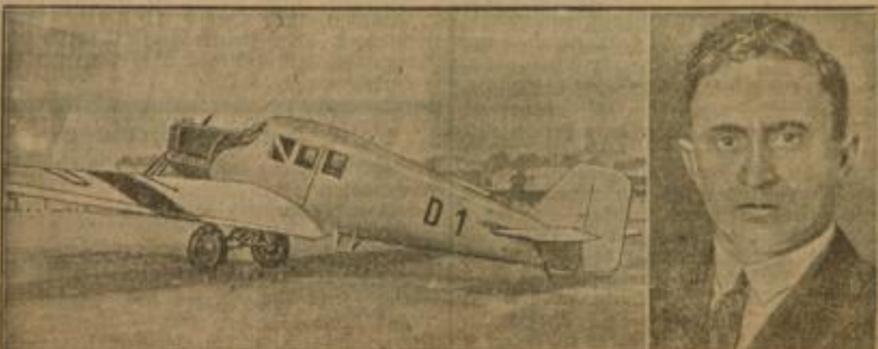
## Munition

Schon wieder stehen wir in einem Wahlkampf der uns diesmal von einer reaktionären Minderheit aufgezwungen wurde. Wir fürchten diesen Kampf nicht, denn wir sind das Kömpfen — und Siegen gewöhnt. Zum Kriegsführen braucht aber die kämpfende Truppe — heute mehr denn je — außer den „großen Kanonen“ auch

## silberne Kugeln

Diese zu stellen ist Deine Aufgabe, deutscher Volksgenosse. Ueberweise Deinen Beitrag zum Wahlkampf unter der Bezeichnung „Wahlspende“ auf das Postkontonto Robert Wagner Nr. 16 723 Amt Karlsruhe.

Der Gauleiter!



Schweres Fliegenunfall am Sonntag. Unser Bild zeigt ein Flugzeug vom Typ der abgeflügten Maschine; rechts der tödlich verunglückte Fliegenführer Anton Schulz. Auf dem Flug von Nürnberg-Rürnberg nach Frankfurt a. M. verunglückte am Mittwoch das Junkers-Flugzeug D 724. Sämtliche fünf Insassen des Flugzeuges kamen dabei ums Leben.

## Aus dem Gerichtssaal

Parteilgenossen als Opfer einer Notverordnung.

§ Heidelberg, 27. Okt. Im Juli ds. J. bemerkte der Pg. D. bei unserem Parteilgenossen Kolb in Sandhausen in einer mit Eisen gefüllten Kiste einen alten demolierten und völlig verrosteten Revolver, den Kolb im Jahre 1920 zur Reparatur erhalten hatte. Auf Verlangen gab Kolb dem D. den Revolver, den er für schußunfähig hielt. Am frühen Morgen des 31. Juli, dem Tag der Reichstagswahl, begegnete eine Abletkolonne Mitgliedern der Eisernen Front, der kommunistischen Partei und der Badenwacht, die sichtlich unsere Leute am Ankleben der Plakate verhindern wollten. Beim Nachhausegehen ließ D. mit dem Mitglied der Badenwacht Pfahler zusammen, auf den er den Revolver mit den Worten: „Ich schieße dich tot“ hielt. Der Revolver war ungeladen. D. lachte, weil Pfahler so erschrocken war. Am Nachmittag des gleichen Tages erhielt Pg. Rudolf Weilhartz nach Keimen einen telefonischen Anruf, daß seine Frau von politischen Gegnern bedroht werde. Sofort begab er sich nach Sandhausen. Zuvor hatte ihm D. den Revolver gegeben. Weilhartz lud ihn mit vier Patronen, gab ihn aber an den Pa-Ludwig Kramer, als sich herausgestellt hatte, daß seine Frau nicht bedroht worden war. Drei Tage später wurde der Revolver bei Kramer, der schon mehrfach überfallen wurde, gefunden. Kürzlich stand die Sache vor dem Amtsgericht zur Verhandlung. Unsere Parteilgenossen waren beschuldigt, vorsätzlich eine Waffe erworben, diese vorsätzlich nicht angemeldet (worauf nach der Notverordnung vom 14. Juni ds. J. nicht weniger als drei Monate Gefängnis stehen und sie unbesagt einem Dritten überlassen zu haben. Dem D. wurde vorgeworfen, daß er die Waffe unbesagt geführt und damit einem politischen Gegner Gewalt angedroht habe. Dem Pg. Weilhartz wurde ebenfalls der Vorwurf gemacht, daß er den Revolver unbesagt geführt habe. Endlich sollte D. noch einen weiteren Revolver im Jahre 1931 besessen, geführt und nicht angemeldet haben. Die Verteidigung von Kolb, Weilhartz und Kramer lag bei unserem Pg. Rechtsanwalt Neureither, während D. sich selbst verteidigte. Der Letztere erklärte, daß er nicht habe schleifen wollen. Den ungeladenen Revolver habe er nur als Schreckmittel benutzt. Der Zeuge Pfahler von der Badenwacht erzählt, daß er mit vier Osnaburg-Genossen Plakate angeklebt habe. Dabei seien ihm am Morgen nach 5 Uhr eine Gruppe Nationalsozialisten begegnet. Es sei ihm aufgefallen, daß am oberen und unteren Ende der Sandstraße die Angehörigen der Eisernen Front erschienen seien. Es sei eine fürchterliche Sache gewesen, als der Angeklagte D. den Revolver auf ihn gehalten habe. Anstatt habe er allerdings nicht gehabt, ist aber bei

einem anderen Vorfall ausgerissen. Interessant war noch die Bekundung des Zeugen Pfahler, daß er um 6 Uhr dem Mesner den Schlüssel zum Glockenturm ausgeliefert habe. Daraus sollte man zwingend schließen, daß die Angehörigen des verschlagenen und getötenen Zentrums besähten, die legalen Nazis würden einen Staatsstreik in Sandhausen unternehmen. Dann hätte der Zeuge Pfahler Sturm läuten müssen. So erklärt sich am besten sein Besitz des Schlüssels zum Glockenturm. Diese Furcht aber spräche für ein schlechtes Gewissen. Die Angst war umsonst. Das Andere bleibt „Gewissenssache“. Der Staatsanwalt operierte in seinem Plädoyer nur noch mit der fahrlässigen Nichtanmeldung einer Waffe. Seine Anträge ge-

gen Kolb, Weilhartz und Kramer lauteten auf 50 bzw. 70 Mark Geldstrafe. Gegen D. beantragte er 100 Mark Geldstrafe und sechs Monate Gefängnis. Pg. Rechtsanwalt Dr. Neureither wies mit allem Nachdruck darauf hin, daß im vorliegenden Fall keine Waffe im Sinne des Gesetzes vorliege und betonte dabei, daß damit kein Unheil angerichtet worden sei. Die Angeklagten seien daher freizusprechen. Sollte aber das Gericht den beschlagnahmten schadhaften Revolver als Waffe betrachten, dann würden geringe Geldstrafen den Vergehen gerecht. Nach längerer Beratung wurden verurteilt: Pg. Kolb zu 30 Mark Geldstrafe, Weilhartz zu 45 und Kramer zu 60 Mark Geldstrafe. Das Urteil gegen D. lautete auf 75 Mark Geldstrafe und gemäß § 13 der Notverordnung über politische Ausschreibungen vom 14. Juni ds. J. auf sechs Monate Gefängnis.

Fürstin von Leiningen gestorben. Eberbach. Fürstin Feodora zu Leiningen ist in der Nacht auf Mittwoch nach langer schwerer Krankheit im Schloß Wald-Leiningen verschieden. Die Beisetzung findet am Freitag statt.

Schaffhausen. Der älteste Bürger Schaffhausens, der Landwirt Peter Mauser feierte am 3. November seinen 88. Geburtstag.

Stutenschaun und Stutenhörningen in Nordbaden.

Der Verband der Unterbadischen Pferdezuchtgenossenschaften (Eich Heidelberg) hält im November und Anfang Dezember seine Stutenhörningen und Stutenschaun ab, für welche nur drei Jahre alte Stuten des halblütigen rheinisch-deutschen Schlag in Frage kommen. Von gekörnten Stuten wird statt 20 Mk. nur ein Deckgeld von 15 Mark erhoben. Bei der Schau werden auch Prämien in Form von Freibeckheiten, Weihen zum Deckgeld, sowie Fußbeschlagnahmungen zuerkannt. Die Stutenschaun finden statt: Am 11. November in Weisbach bei Eberbach, am 12. November in Mosbach, am 14. November in Höttingen bei Buchen, am 15. November in Osterburken, am 16. November in Vorberg, am 23. November in Eppingen, am 28. November in Heidelberg-Kirchheim, am 28. November nachmittags in Medesheim, am 29. November in Sinsheim, am 30. November in Rehrhardsheim, am 5. Dezember in Grünfeld bei Tauberscheidheim, am 6. Dezember in Weisbach, am 13. Dezember in Großschöden bei Weisbach und am 14. Dezember in Bruchsal.

## Pfälzische Gemeinden ehren Adolf Hitler

Pirmasens, 2. Nov. Anlässlich der Hitlergeburtstagsgedächtnisfeierungen wurden dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung von Vertretern der Gemeinden Rothweiler, Ludwigswinkel, Lemberg, Hornbach, Malsbühl und Petershölzel Urkunden über das ihm von diesen Gemeinden verliehene Ehrenbürgerrecht überreicht.

### Gegen einen Baum geschleudert.

Zweibrücken. Wie zu dem tödlichen Unfall des 30-jährigen Schmieds Karl Moschel aus Irheim noch gemeldet wird, befand sich dieser abends gegen 9 Uhr auf der Heimfahrt von der Pirmasenser Hitlergeburtstagsgedächtnisfeier. Er wurde in der Nähe der Bärenbänke von dem mit dem Motorrad ebenfalls heimfahrenden Sohn des Gastwirts Geisner aus Weisbach angefahren und mit solcher Wucht gegen einen Baum geschleudert, daß er bewußtlos liegen blieb. Moschel erlag drei Stunden später im evangelischen Krankenhaus Zweibrücken, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, schweren Verletzungen.

Grünenwürdt, 2. Nov. Grünenwürdt stand gestern im Zeichen der Trauer. Galt es doch, den allseits bekannten und beliebten Mitbürger, Landwirt Georg Michael Schürich, zu Grabe zu tragen, der nun seiner vor zwölf Wochen verstorbenen Ehefrau nachgefolgt ist. Vikar Scherrer sprach zu den schwergeprüften Hinterbliebenen tröstliche Worte und betonte, daß der Verstorbene ein stets hilfsbereiter Mensch war. Lange Jahre war er in der Kirche als Rechnungsführer tätig. Die Kirchgemeinde erleidet durch das Hinscheiden dieses Mannes einen schweren Verlust. — Der Verstorbene war Mitgründer und Ortsgruppenführer der hiesigen Landbundesgruppe. Seine Berufskollegen aus Rod und Fern liebten es

sich nicht nehmen, ihm das letzte Geleit zu geben. Als äußeres Zeichen des Dankes legte der Bezirksvorsitzende des Landbundes, Flecker, Dielenhan, einen Kranz mit dem Landbundeszeichen nieder. Außerdem war der Verstorbene Mitbegründer des hiesigen Kriegervereins. Er machte den Krieg von Anfang bis Ende mit. Vorstand Scheurich legte als sichtbares Zeichen der Dankbarkeit am Grabe mit kurzen Worten des Gedankens einen Kranz nieder. Möge ihm die Erde leicht sein!

### Aus Nussloch

Nussloch. (Traurige Rittersachen.) Der 30-jährige Schlosser Karl Brecht, der erst vor einer Woche die Leiche des Kolonnenführers der hiesigen Sanitätskolonne beiratete, erlitt im Zementwerk in Keimen einen schweren Unfall. Ein herabfallender 18 Zentner schwerer Nietring traf ihn so unglücklich, daß ihm das Bein an zwei Stellen zerquetscht wurde. Glücklicherweise stürzte mit dem schweren Eisenteil noch ein Balken, der den Aufschlag etwas milderte, sonst wäre dem Unglücklichen das Bein statt abgedrückt worden.

Nussloch. (Zur großen Arme.) Am Mittwoch wurde der im Alter von 85 Jahren verstorbene Bäckermeister Heinrich Feuer unter großer Beteiligung der Gemeinde und seiner Berufskollegen zu Grabe getragen. Als Altweiberan von 1870/71 entbot ihm der Militär- und Kriegerverein durch eine Ehrensalve und Kranzniederlegung den letzten Gruß. Auch die Bäckerinnung ehrte ihr langjähriges Mitglied durch eine Kranzniederlegung. In unserer Gemeinde leben jetzt noch 2 Veteranen aus dem Kriege 1870/71, nämlich Schuhmacher Eduard Mentath und Landwirt Jakob Zimmermann III.

### Für das nordbadische Handwerk.

Für den Monat November sind im Bereich der Handwerkskammer Mannheim an folgenden Tagen Handwerkerberatungsstunden festgesetzt: Jeden Montag von 10—12 Uhr im Handwerkerhaus in Heidelberg, Märzgasse 18, am Montag, den 7. November von 2—4 Uhr im früheren Gewerbeschulsaal des Rathauses in Osterburken, am Dienstag, den 8. November von 10—11 Uhr im Rathaus in Vorberg, von 1.30—2.15 Uhr in der Gewerblichen Fortbildungsschule in Lauda, von 3—5 Uhr in der Brauerei Hämmler in Tauberscheidheim, von 10—12 Uhr im Lehrerzimmer der Gewerbeschule in Sinsheim, von 2—3.30 Uhr in der Gewerbeschule in Eppingen, am Mittwoch, den 9. November von 9.30—11 Uhr im Rathaus in Hardheim, von 12.30—2 Uhr in der Gewerbeschule in Wallbörn, von 3.45—5 Uhr in der Gewerbeschule in Buchen, von 2.15—4 Uhr im Lesesaal der Gewerbeschule in Weinheim, am Montag, den 14. November von 2—4 Uhr im Lehrerzimmer der Gewerbeschule in Wiesloch.

## Rundfunk-Programm

für Freitag, den 4. November.  
Heidelberg: 9 Englisch, 11.30 Koncert, 13.05 Schallplatten, 15.30 Kinderfunk, 16 Frauenfunk, 16.30 Koncert, 17.30 Wochensunde, 17.45 Für den Landwirt, 18.30 Französisch, 18.45 Deutsche Kunst, 19.30 Reichsregierung, 20.10 Einsonie-Konzert, 21.05 Bank Stunde.  
Königsbrunn: 9, 10.10 Schulfunk, 12 Schallplatten, 14 Koncert, 15 Mädchenfunk, 15.45 Jugendfunk, 16 Pädagogischer Funk, 16.30 Koncert, 17.30 Kämpfer, 18 Violinquartett, 18.30 Volkswirtschaft, 19 Vortrag für Herzie, 19.30 Reichsregierung, 20.15 Winterabend, 22.45 Unterhaltungsmusik.  
München: 10.15 Stunde der Fortbildung, 10.35 Kurzschiff, 12, 13.30 Koncert, 15 Stunde der Frau, 16.05 Koncert, 16.35 Erziehungsfunk, 17 Musik, 18.15 Oper in Amerika, 18.35 Zur Berufswahl, 19.05 Leistungen des deutschen Ostens, 19.30 Reichsregierung, 20.10 Schallplatten, 20.30 Lieder, 21.10 Interessiert Sie das? 21.20 Einsonie-Konzert.  
Mühlacker: 7.05 Schallplatten, 10 Von allerhand Geniefern! 10.30 Sonate, 12 Koncert, 13.30 Musik, 14.30 Englisch, 17 Koncert, 18.25 Pflanzen, 18.50 Konzert, 19.30 Reichsregierung, 20.10 Gohneau, 20.40 Koncert, 21.55 Herbstgelang, 22.55 Tanz.

## Die Wettervorhersage

Freitag: Weiterhin aufheiternder Witterungscharakter.  
Samstag: Fortbestand der freundlichen Witterung.

## Wasserstands Nachrichten

Rhein: Rehl 334, Maxau 324, Mannheim 405, Caub 335, Köln 462.  
Neckar: Mledesheim 126, Jagfeld 108, Heilbronn 130, Plochingen 28, Heidelberg 27, Mannheim 314.

## Tierschutz

Von Hanns Schmiedel.

Der Adel einer Menschenseele kann nach ihrem Verhältnis zur lebenden Kreatur bestimmt werden. Wer die Geschöpfe insgesamt nicht im göttlichen Sinne als brüderlich Verwandte anzuerkennen vermag, dem ist der Sinn der Schöpfungsgemeinschaft noch nicht aufgegangen. Der Gedanke des Tierschutzes hat einen eigenen Feiertag im Jahre erhalten. Es wird viel des Guten geredet. Dazu steht aber die wirkliche Tierschutzarbeit in großem Widerspruch. Es genügt nicht, an einem Tag des Jahres die festlich erbebenden Ansprachen anzuhören um dann für die Werkzeuge Stampf und abwechselnd zu verharren. Das Gedankenquart der Tierschutzvereine ist noch lange nicht in die praktische Tat umgesetzt. Die Lehrerschaft gerade der Volksschule steht noch auf dem alten Standpunkt. Die paar Hinweise anlässlich der Kinderholenden genügen nicht. Zum Tierschutz gehört sehr viel Aufklärung und Anleitung. Praktische Gänge in der Natur, Erklärung von Originalmischlingen, von Futterlehre und Winternahrung usw. müssen ein wertvolles Glied in der naturkundlichen Unterweisung werden. Es gibt eine Reihe von herrlichen Kunstgriffen und volksbekannten Hilfsmitteln, die zu kennen nützlich ist. Schon das Kind muß sich als Schützer und Hort der lebenden Kreatur fühlen.

Das Leben ist voller rüber Gewaltsamkeit, auch vorzeiten Erwachsene. Von Mannheim hört man, daß eine Familie jugendlichere Mädchen auslehte in einem Saal, der sich unter einer großen Brücke fand. Ein Kriegsgerichtler, der einen kleinen Warenvertrieb unterhält, nahm die Märtyrerin mit, um sie einer in seiner Umgebung als „Nahenmacher“ bekannten Frau anzuerkennen. Sie wurde zur Lebensgefährtin. Aus gleicher Stadt

hört man, daß einem schwer kriegsbeschädigten Mann die einzige Lebensfreude genommen werden soll, wenn er weiterhin Ansprüche auf seine Ertragsrente erhebt. Der Mann hängt an seinem Hund und teilt sein Wohlsein mit ihm. Die Stodterwaltungen sind im Tierschutz aber berichtigt, es gibt einige große vernünftige Städte, die in mehreren Raten die Steuer entrichten lassen. Sie haben nicht nur bessere Einkünfte, sie sind auch Förderer edler Tierpflege.

Die tagtägliche Arbeit der pflichtigen Tierbetreuung bedarf freilich reiner Idealisten. In Fr. Klein, der Leiterin unseres Tierheims, besitzen wir eine vorbildliche, nie ermüdende Tierfreundin. Sie würde im Bad eigene fessliche Tierschutzarbeiten können. Sie hat manche Kinder- und Frauenkreise gesehen, wenn der Gang zum Abdecker unvermeidlich wird. Sie weiß auch um die Bedürftigkeit des Instituts, das wie jede humanitäre Einrichtung dauernder Unterstützung bedarf. Sie hat wahre Selbstenaten vollbracht. Man erinnert sich der Rettung eines Hundes aus den Tiefen des alten Turbinenschadens, der Rettung überlebender, verletzter Kojen, der Rettung verblühter, wochenlang verlorger Hunde. Es ist freilich sehr rücksichtslos, ihr einfaß, wenn man des Spieles müde ist, halberwachsene Junge ins Heim zu bringen, soll die unerwünschte Brut beizugehen zu vernichten.

Der große Kampf gegen die Misshandlung findet immer wieder unerwartete neue Gegner. Die Klinik verteidigt die Schöpfung bei lebendigem Leibe unentwegt, obwohl die eigentlichen „Forschungsergebnisse“ dabei für die Behandlung menschlicher Krankheiten sehr gering zu werfen sind. Nun hat man in kühnlicher Weise in Thüringen bei der Abschaffung des Schächterns vorbildlich gewirkt, während wir es bei uns noch erleben müssen, daß Theologen in völliger Verkenntnis der wahren Tatsachen des Schächterns im

religiösen Unterricht diese Tötungsart verteidigen. Daß diese Theologen christlicher Konfession sind, macht die Sache doppelt interessant. Gleiches erleben wir bei einem Pöbelorgan, der Raken zur Abriechung von Hunden ankauft, um als „Heger „waldgerecht“ aufzutreten zu können. In einem Vorort hat man einen Hund mit einem Stein um den Hals in der Jauchegrube sich zu Tod mißhandeln lassen. Anschließliche Tollmat bei Raken und Hunden ermieß sich als Ausfluß einer sinnlosen Dummheit, so im Falle eines Tierschänders, der eine Kacke mit Benzol abgegriffen hatte. Auch die Fälle, wo die Fuhrmannspolizei den Groß eines angekauften oder veräußerten Führers austoben läßt, sind noch nicht ganz ausgefallen. Es gibt Volkswirtschaften, die Stundenlang das mühsam sich abschleppende Pferd mit ihren Knallereien quälen. So bracht die Welt voller Verbrechen am Tiere. Beherzte Männer haben in verantwortlichen Tagen bei solchen Freveln an der Kreatur durch eine derbe Abschlags Abhilfe geschaffen. Heute ist der öffentliche Wille noch nicht so starkem Echo, daß der Richter exemplarische Strafen ausspricht. Der Tierschutz ist für den aufmerksam beobachtenden noch immer die edle Passion weniger Menschen. Die Furcht, mit jährigen Tierschändern zusammenstoßen zu müssen, hält manchen von der Verfolgung zurück. Aber wenn das verfolgte Tier im Heim Rettung und sachgemäße Pflege gefunden hat, muß die Unterstützung einsehen. — Nach Pfennigbeiträge sind hier vorzuziehen. Dem Tierschutzverein sollte von Erziebern und Eltern nachhaltige Beachtung zuteil werden. Sein Tierheim wird in höherem Maße benutzt, als man seine Erfüllung ersehnt. Menschenschuh ist wahrhaftig erste Pflicht. Aber Tierschutz ist freilich ebenso wichtig und notwendig. Vielleicht beschämt man sich mit schönen Reden und erzielt zu rasch heilsamer Tat.

# Offener Brief eines SPD-Arbeiters

Der Leipziger Arbeiter Hans Müller, der vor einigen Tagen aus der SPD ausgetreten ist, veröffentlicht folgenden „Offenen Brief“:

## Wähler der SPD!

Durch 60 Jahre kämpft das Proletariat in Deutschland um seine Rechte, um bessere Lebensbedingungen, um Gleichstellung mit den übrigen Staatsbürgern.

## Ungehört waren die Opfer!

Bei härtesten Löhnen wurden die Beiträge für den Kampffonds buchstäblich vom Munde abgespart. Die Gefängnisse füllten sich, Tausende mußten als des Landes Vermiesene die Heimat verlassen.

Langsam machte der Kampf des Proletariats Fortschritte. Die Verfolgungen ließen nach — die Opfer aber blieben. — Der Sieg schien noch fern.

Da kam der November 1918 und die Revolution. Mit einem Schläge waren unsere kühnsten Träume erfüllt. „Das Volk hat auf der ganzen Linie gesiegt.“ Unsere Führer hatten alle Macht in Händen. Wir waren glücklich — denn ihre Versprechungen bedeuteten eine Zukunft in Schönheit und Würde.

## Das Reich der sozialen Gerechtigkeit

sollte nun anbrechen.

Wir hatten auch Geduld, als sich die Versprechungen nicht gleich erfüllten. Wir hatten sehr lange Geduld! Von Jahr zu Jahr und von Wahl zu Wahl haben wir gewartet. Und wir haben unsere Führer verteidigt, als es immer schlechter wurde, als die Löhne immer mehr zurückgingen, als die Genossen und Genossinnen in immer größerer Zahl ihre Arbeit verloren. Wir haben geschwiegen, als aus der

## Sozialisierung

vorerst nichts wurde und im Gegenteil der einzige vollsozialisierte Betrieb, die Reichseisenbahn, mit ihrer Zustimmung entsozialisiert und in ein privatskapitalistisches Unternehmen verwandelt wurde.

Wir haben geschwiegen, als ein Korruptions-Skandal nach dem andern zum Himmel stank, als wir merkten, daß die Varmats und Kautskys und Sklareks durch die Partei und durch die Presse in Schutz genommen wurden,

obwohl sie doch eigentlich auf Kosten des schaffenden Volkes ihre Millionen-schiebungen gemacht hatten. Und wir schwiegen sogar, als sich nicht länger verheimlichen ließ, daß prominente Führer in engsten „geschäftlichen Beziehungen“ zu diesen Herrschaften standen.

Wir haben geschwiegen, als die Partei im Reichstag allen Notverordnungen, allen Lohnkürzungen Brünings zustimmte. Denn es hieß ja das sei nötig, damit wir in Preußen an der Macht blieben.

So haben wir denn weiter gewartet und für die Partei weiter geopfert. Und so sind wir auch ins „Reichsbanner“ und in die „Eiserne Front“ gegangen und haben unsere Schädel hingehalten für unsere Führer. Denn wir waren sicher, sie würden auch für uns ihre Schädel hinhalten und würden kämpfen bis zum äußersten um die Machtpositionen — besonders in Preußen. Bis wir eines Tages lasen, daß sie sang- und klanglos in Preußen ihre Ministeressel und sonstigen Machtpositionen verlassen hatten und vor der

## Reaktion

einfach davongelaufen waren!

Dazu hätte man doch nicht erst alle arbeitereindlichen Notverordnungen Brünings annehmen brauchen!

Aber jetzt schweig ich nicht mehr! Ich kann nicht mehr schweigen! Denn es geht nicht um die SPD, es geht nicht um eine Partei überhaupt, auch nicht um eine sonstige Organisation, sondern

## es geht um die Sache der Arbeiterschaft!

Und diese wurde verraten! Verraten durch Jahre hindurch — bis der letzte und größte Verrat kam: die Aufgabe der Macht in Preußen.

## Genossen und Genossinnen!

Lange habe ich mit mir gerungen! Aber ich konnte und wollte nicht einfach die Hände in den Schoß legen! Ich wollte nicht den Kampf um den sozialen Aufstieg der Arbeiterschaft aufgeben.

## Mit der SPD bin ich fertig!

# Und die SPD?

Da hatte ich Genossen gesprochen, die als organisierte Kommunisten in Rußland gewesen waren. Und was die unter vier Augen erzählten, war so ganz anders als das, was in den Versammlungen der SPD zu hören ist und was in ihren Zeitungen steht. Ein paar riesige Kraftwerke, ein Paar gewaltige Gemeinschafts-Unternehmungen, die in der ganzen Welt herumgezeigt werden. Augenwischerei für die Fremden! Aber hinter den Kulissen Zusammenbruch auf der ganzen Linie, schlechteste Gemeinschaftshäuser für die Arbeiter, Hunger und Elend.

## Sklaven-Arbeit

in den Urwäldern usw. Kurz, die Rußland-Reisenden hatten genug — und ich auch!

So schaute ich doch mal zu den Nazis hin — denn was mir Kollegen im Betrieb erzählten, die heimlich Nazis waren, hatte mich nachdenklich gemacht.

## Was ich bei den Nazis sah und hörte,

machte mich noch nachdenklicher. Es waren sehr viel mehr Arbeiter dort, als ich gedacht hatte — wirkliche Arbeiter, die früher, wie ich, in der SPD oder KPD gewesen waren. Und diese Arbeiter wurden nicht etwa von den übrigen Nazis über die Schulter angesehen. Nein, es frag überhaupt niemand, wer bist du, woher kommst du, sondern nur:

## Wißt du mit uns kämpfen?

Und jeder fühlte sich als Mitglied einer großen Kampfgenossenschaft.

Alle Angehörigen der anderen „Stände“ — wie die Nazis die Klassen nennen — schienen mir dort wie verwandelt. Niemand — selbst nicht die Leute mit adligem Namen — trugen das sonst so oft gesehene hochmütige Wesen dem Arbeiter gegenüber zur Schau. Sie gaben sich auch nicht Mühe besonders „freundlich“ zum Arbeiter zu sein — wie es sonst so abstoßend auf uns wirkt. Nein! Ganz selbstverständlich verkehrte und sprach ein „Partei-genosse“ mit dem anderen, keiner kam auf den Gedanken, einen „Volksgenossen“ etwa deshalb anders zu behandeln, weil er einen schlechteren Rock anhatte oder einem anderen Beruf nachging. Ich merkte bald, daß es nicht nur Rede war, wenn sie sagten, daß sie jeden gleich achteten, der Arbeit leiste, die irgendwie der „Volksgemeinschaft“ zugute komme, und daß sie nur Reichstuer, Schieber und sonstige Schädlinge verachteten und bekämpften.

Denen, die das Braunhemd anhaben, sieht man bald überhaupt nicht an, ob er ein Student oder Fabrikarbeiter oder ehemaliger Offizier oder Landarbeiter oder Ingenieur ist. Die wirkliche Kameradschaft, die unter ihnen herrscht, tut wohl. Die Opfer, die sie bringen, sind nicht geringer als unsere Opfer.

## Jeder, der etwas laugt, kann Führer werden.

Ein SA-Mann hat mir von einem Schloßler erzählt, der im Krieg Unteroffizier war, und der heute — weil er ein besonders tüchtiger Führer ist — Vorgesetzter ist von einem Prinzen, der im Feld als Offizier Dienst getan hat. Es soll noch viele ähnliche Fälle geben.

Und ich habe auch den Eindruck, daß die Nazis wirklich und im Ernst für die

## Besserung der Lage der Arbeiterschaft

kämpfen.

Sie behaupten sogar, daß sie ehrlicher und mit der Zeit erfolgreicher kämpfen als die heutigen SPD-Führer. In der SPD seien viel zu viel Juden an wichtigen Stellen, die ihre eigenen Ziele verfolgten. Man kann ja

# Kampf für die Arbeiterschaft besser zu führen, als die SPD

Und es ist wohl richtig, was die Nazis sagen, daß, wenn Hitler nicht ehrlich für eine Idee kämpfen würde, sondern nur für eigene Vorteile, wie seine Gegner behaupten, er ja nur zu einer anderen Partei rechts oder links hätte gehen brauchen. Dort wäre er bei seinen Fähigkeiten sehr viel schneller und bequemer Minister geworden mit hohem Gehalt und mit der Möglichkeit von „geschäftlichen Beziehungen“ zu Leuten wie Varmat.

Wenn er nur Ministeressel und die Futterkrippe für seine Anhänger wollte, hätte er auch am 13. August den Vizekanzlerposten angenommen. Er hat aber erklärt, niemals würde er seine Idee und die Grundsätze seiner Bewegung preisgeben — auch nicht für Ministerposten.

Es ist nicht zu bestreiten, daß demgegenüber die SPD seinerzeit ihr Programm verraten hat, indem sie für Brünings Notverordnungen stimmte und dafür in den Ministeressel und an den sonstigen Futterkrippen blieb.

Ich bin nach dieser Erfahrung heute fest

freilich nicht bestreuen, daß besonders nach der Revolution überall Juden austauchten. Und besonders konnte ich nicht darauf erwidern, als die Nazis sagten, der duhndfache Aufsichtsrat und Bankier Jakob Goldschmidt hätte dem „Vorwärts“ 800 000 Goldmark gegeben, und ob dann wohl ein Zufall sei, daß der „Vorwärts“ immer für die Rasenossen des Jakob Goldschmidt, wie Varmat, Kautskier usw. Partei ergreifen oder ihre Schuld abgeschwächt hätte. Sie meinen auch, es sei ebensowenig ein Zufall, wenn der „Vorwärts“ und die SPD sich für die Annahme des Dawesvertrages und des Youngplans so sehr eingesetzt hätten, die doch gar nicht dem arbeitenden Volk — wie behauptet wurde — dienen, sondern dem internationalen Kapital und den internationalen Bankiers. Derselbe Jakob Goldschmidt, der den „Vorwärts“ finanzierte, ist jetzt von Herrn von Papen um Rat gefragt worden über die „Wirtschafts-Notverordnungen“, und die Nazis behaupten, daß Zeugen dafür da sind, daß Goldschmidt nicht nur für diese Notverordnung eintrat, die den Arbeitgebern es möglich macht, Familienlöhne auf 10 RM. Wochenlohn zu setzen, sondern daß er sogar die

## Aufhebung der Arbeitnehmer-Verbände

empfohlen hat!

Die Nazis sagen, daß

## Hitler immer alles richtig vorausgesehen

hätte, wie alles kommt. Er hätte vor allem auch vor Annahme der verschiedenen Verträge prophezeit, daß keine Besserung durch sie kommen könne, sondern nur eine Verschlimmerung. Und ich habe mich durch alle Zeitungsausschnitte und Flugblätter überzeugt, daß dies stimmt.

Uebrigens habe ich mir viel von Hitler erzählen lassen und habe sein Buch „Mein Kampf“ und Reden von ihm gelesen. Da habe ich gemerkt, daß er doch ganz anders sein muß, als unsere Presse immer behauptet. Man merkt aus seinem Buch, daß er selbst auf dem Bau

## die Leiden des Proletariats gespürt

hat und daß sein Kampf für die Arbeiter ehrlich gemeint ist. Wie könnte er auch sonst in seinen Versammlungen so zum Arbeiter reden, daß er immer bald die meisten nachdenklich macht und daß die Leitung der SPD und KPD immer alles tat, damit die Genossen nicht hingehen.

Und klarer als Hitler es in seinem Buch „Mein Kampf“ tat, kann man nicht für die unbedingte Notwendigkeit der Gewerkschaften als wirtschaftliche Kampforganisation gegen unvernünftige Arbeitgeber eintreten. Ebenso wie die Nazis bei solchen Streitigkeiten, die nicht ihrer Meinung nach ein politischer Mißbrauch der Gewerkschaften sind, sondern um berechtigter Forderungen geführt werden, immer teilgenommen haben. Ganz besonders haben die Nazis doch ihren Kampfcharakter gezeigt bei den

## leichten Streikaktionen

gegen die amlich konzeptionierte Lohnrückerei nach Erlass der Papen-Notverordnung.

Ich habe auch die Ueberzeugung bekommen, daß ein Mann, der wie Hitler es fertig bringt, obwohl ihn kein Mensch kannte, aus sieben Mitgliedern die stärkste und am besten organisierte Partei Deutschlands zu machen — trotzdem er von allen Seiten, von links bis rechts, bekämpft wird — es auch fertig bringt, den

## Wenn Herrn von Papens Plan

wirklich gelänge, die NSDAP so zu schwächen, daß er wie Brünning

## mit der SPD gegen die NSDAP regieren

könnte, dann würden die Herren SPD-Führer brav selbst Papen unterstützen und sogar den Papen-Notverordnungen zustimmen, sofern sie ihre Minister- und sonstigen Posten zürück erhielten. Die Begründung für diesen Handel fände man schon! Es bliebe dann wieder wie seinerzeit:

## das ist nötig im Interesse des Proletariats und weil sonst die „Hitler-Faschisten“ ans Ruder kommen.

Den Herren SPD-Führern wie Herrn von Papen kann daher das

## Spieß auf dem Rücken des Proletariats

nur verdorben werden, wenn jeder Arbeiter und jede Arbeiterin die Partei wählt, wegen der Herr von Papen den Reichstag auflöste: das ist die NSDAP!

Nur über sie kann Herr von Papen gestürzt werden und nur durch sie kann endlich die wirtschaftliche und allgemeine Besserung eingeleitet werden, die die Voraussetzung ist für eine Besserung der Lage der Arbeiterschaft und für eine Behebung der Arbeitslosigkeit!

## Nur die NSDAP kämpft ehrlich für die Interessen des schaffenden Volkes —

leider habe ich mich zu dieser Ueberzeugung durchringen müssen!

Jetzt erst, da ich mich mit der NSDAP ernstlich beschäftigt habe, konnte ich erkennen, wie SPD und KPD samt ihrer Presse über Hitler und seine Partei lügen. Ich habe auch an Hand alter Flugblätter und Zeitungen feststellen können, daß besonders

## die Lügen vor den Wahlen

saufstich und ohne Ende sind. Ich erwarte daher auch nichts anderes, als daß über mich und meine Erklärung eine wahre Lügensturm losgelassen wird. Mir ist es gleich! Nur



Die Parole der Eisernen Front!

blicke ich Euch, Genossen und Genossinnen, sich dadurch nicht so beeinflussen und über die Wahrheit lächeln zu lassen, wie einmal ich selbst, bevor mir die Augen aufgingen.

Vielleicht schlägt man mich sogar nieder! Ich wäre nicht der Erste, den man niederschlug, weil er die Wahrheit sagte. Durch alle Drohungen werde ich mich nicht abhalten lassen, das zu tun, was mir das Gewissen befehlt!

Hans Müller, bis vor kurzem Mitglied der SPD,

wählt am 6. November  
Liste 1!

# Deutscher, vergiß es nicht!

Welch verheerende Folgen die 50-Pfennig-Krankensteuer-Notverordnung Brünings zeitigte, zeigt folgender erschütternder Brief eines Arztes in der „Bayerischen Ärztezeitung“ Nr. 42. Er berichtet:

„Vor zwei Wochen wurde ich zu der 10-jährigen Tochter eines Bahnarbeiters gerufen, die bereits seit 3 Tagen an schweren Schluckbeschwerden erkrankt war. Diagnose: Schwere Diphtherie. Sofortige Einweisung ins Kinderhospital. Trostlos tödlicher Ausgang. Auf meine Frage, warum sie den Arzt so spät gerufen hätten, erwiderten die Eltern, sie hätten gerne die Mark für Krankenschein und Arzneimittelanteil sparen wollen.“

Ein weiterer Fall: Der Ehemann einer seit langer Zeit tuberkulösen Frau will die gewohnte wöchentliche Arznei für seine Gattin abholen. Aufmerksam gemacht, daß er RM. — 50 für den Krankenschein und RM. — 85 Arzneimittelanteil zu bezahlen hätte verzichtete er auf die Arznei und erschien seit dieser Zeit nicht wieder. Tageserwerb der beiden Arbeiter RM. 3.80. Der erste hat drei, der zweite vier Kinder. Dr. H. in P.

Ob bei diesen Maßnahmen das ganze Volk zugrunde ging, ob Kranke starben, weil sie nicht die geforderten 50 Pfennig Tributen aufbringen konnten, ob die Volksgesundheit rapid schlechter wurde, das alles spielte keine Rolle.

Die NSDAP hat mit aller Schärfe gegen die brutalen Notverordnungen der Regierung Brünning gekämpft. Angenommen aber: wären sie mit der Unterstützung der Sozialdemokratie.

Es besteht „für die Anhänger der demokratischen Republik und des sozialen Fortschritts (!) aller Anlaß, mit der Entschiedenheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion einverstanden zu sein“, erklärte mit echt jüdischer Untertanenheit der galizische „Vorwärts“ (Nr. 492).

Das Volk aber wird für derartige „soziale Fortschritte“ kein Dankbrot haben!



# Mannheim

Freitag, 4. November 1932

## Riesenkundgebung in Rhein-Neckar-Halle und Nibelungensaal.

Wie schon angekündigt, findet anstelle der abgelegten Hülferkundgebung am Freitag, den 4. November, abends 8.30 Uhr in der Rhein-Neckar-Halle wie auch im Nibelungensaal eine Riesenkundgebung der NSDAP statt. In dieser wurden der Gauleiter von Franken, Dr. Julius Streicher, Nürnberg, Dr. Schemm, Reichsteiler des NS-Lehrerbundes und Dr. Schoner, der in Mannheim gut bekannte Arbeiterredner aus Kaiserslautern gewonnen. Der Kartenvorverkauf hat überraschenderweise trotz Abgabe der Hülferkundgebung nicht nachgelassen, wohl aus dem Grunde, weil Mannheim auf die Ausführungen der genannten Redner nicht wenig gespannt ist. Streicher, der alle Kämpfe und Bekämpfer des Judentums, wird seiner Rede das Thema „Das Judentum und der Herrenklub“ zugrundelegen. Die Ausführungen Streichers allein werden den Besuch der Kundgebung bezahlet machen. Dr. Schemm spricht über das Thema „Hindenburg oder Hitler“ und Dr. Schoner-Kaiserslautern über „Sozialismus oder Reaktion“. Alle Redner sprechen sowohl in der Rhein-Neckar-Halle wie im Nibelungensaal. Zu der Kundgebung haben die Karten für die abgelegte Hülferkundgebung Gültigkeit.

## Bauernwort vom November

Die Bauernregeln sind im November natürlich ganz auf den bevorstehenden Winter eingestellt. So heißt es: Wähen im November die Wärme aus, währt der Winter bis zum Mai. — Fällt der erste Schnee in Schmutz, von freigem Winter kündigt er Schuß. Oder: Maria's Opferung klar und hell, macht den Winter streng ohne Fehl. Ein wichtiger Wetterherr ist für den Landmann seit alters her St. Martin. Von ihm wird gesagt: Hat Martin weißen Bart, wird der Winter lang und hart. Steht Allerheiligen in einer Pudelmitze, so ist St. Martin der Pelz nichts nahe. Der Martinstag war ehemals auch sonst von Bedeutung für das Landvolk. An diesem Tage trafen vielfach neue Abmachungen in Kraft, neue Verträge waren zu erfüllen. Fisen zu lassen und anderes. Das Kennzeichen des Tages ist einem alten Brauche entsprechend die Martinligas.

Im bäuerlichen Leben bedeutet der November eine Zeit der Ruhe. Auf den Feldern hat der Landmann nur noch wenig zu arbeiten. Er schaut sehr im Hauswesen nach dem Rechten. Die Werkzeuge, die monatelang stark hergenommen wurden, werden ausgebessert und vernahrt. Da und dort tut der Handwerker not, wenn Schnee und Kälte nicht Schaden anrichten sollen.

**Belobung für Lebensrettung.** Dem Schreiner Ludwig Wöhl in Mannheim-Neckarau, welcher am 6. August 1932 am Strandbad in Mannheim durch mutiges und entschlossenes Handeln den 29 Jahre alten Kaufmann Ludwig Soffaris aus Ludwigshafen a. Rh. vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, wurde eine öffentliche Belobung ausgesprochen.

**Ausbildungskurse für Hebammen.** Der nächste Ausbildungskurs für Hebammen an der Landesfrauenklinik in Karlsruhe und an den Hebammenschulen in Freiburg und Heidelberg beginnt im Januar 1933. Gesuche um Zulassung zum Unterricht an einer der drei Hebammenschulen sind längstens bis 1. Dezember 1932 an die Direktion

der Landesfrauenklinik in Karlsruhe, Kaiserhof 10 zu richten. Es werden zur Ausbildung für den Hebammenberuf nur Schüler/innen zugelassen, die das 20. Lebensjahr zurückgelegt und das 30. noch nicht überschritten haben. Bewerberinnen, die ihren Wohnsitz nicht in Baden haben, sind von der Teilnahme an einem Hebammen-Ausbildungskurs ausgeschlossen.

**Selbstmordverbrechen** hat ein Autofahrer am Mittwoch um 8 Uhr Mittagzeit einen Unfall, durch welchen er Hautschürfwunden im Gesicht und an den Händen erlitt. Er stürzte einen Handwagen das diesem zustehende Vorfahrtrecht nicht ein und ging infolge scharfer Wendung auf der glatten Straße aus. Dabei wurde er von einem im gleichen Wohnsitz nicht in Baden haben, sind von der Teilnahme an einem Hebammen-Ausbildungskurs ausgeschlossen.

**Die tägliche Selbstmordverbrechen.** Eine Hausangestellte aus der Lasterfeldstraße nahm am Mittwoch nachmittag Tabletten ein, um ihrem Leben ein Ende zu machen. — In der gleichen Absicht öffnete eine Hausangestellte den Gasbehälter in der Wohnung ihrer Dienherrenschaft in der Meerwiesenstraße. — Beide wurden in das Städt. Krankenhaus eingeliefert. Der Grund zur Tat ist in keinem der beiden Fälle bekannt.

## Mannheimer Wochenmarktreise am Donnerstag, den 3. November.

Vom Städtischen Büro für Preispolitik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pf. ermittelt:

- Kartoffeln 3-3,5, Solothartoffeln 10, Wiesel 8-8, Weiskraut 5-6, Kohlrab 6-8, Blumenkohl, Stück, 15-20, Karotten, Bund, 5-7, Weiße Rüben 7-10, Rote Rüben 8-10, Spinat 7-12, Mangold 6-10, Zwiebeln 7-8, Grüne Bohnen 25, Kopfsalat, Stück, 8-20, Endiviensalat, Stück, 5-10, Oberkohlraben, Stück, 5-7, Fenchel 60 bis 80, Tomaten 12-25, Roteisen, Bund 5-8, Rettich, Stück 5-10, Meerrettich, Stück 10-40, Rosenkohl 16-25, Sappengrün, Bund 4-8.

# Größte Mannheimer Wahlkundgebung

am Freitag, den 4. November 1932, abends 20.30 Uhr im Nibelungensaal u. Rhein-Neckar-Halle

Es sprechen:

**Streicher, Nürnberg, „Judentum und Herrenklub“**

**Schemm, Bayreuth, „Hindenburg oder Hitler“**

**Schoner, Kaiserslautern, „Sozialismus oder Reaktion“**

Die Redner sprechen in beiden Sälen. Nach Schluß der Kundgebung in der Rhein-Neckar-Halle wird ein großes Hohlschloß als Feuerwerk abgebrannt.

Eintrittskarten für Rosengarten: RM. 2.— (Reserviert); RM. 1.—; RM. 0,50. Eintrittskarten für Rhein-Neckarhalle: RM. 1.— (Reserviert) und RM. 0,20.

Vorverkaufsstellen sind unter der Parole-Ausgabe bekanntgegeben.

Die Karten für die abgelegte Hülferkundgebung haben Gültigkeit.

## Theater und Kino

**Nationaltheater.** Die Neuinszenierung von Richard Strauß' „Salome“ am Samstag bringt zum ersten Male in Mannheim das Werk in der von Strauß vor zwei Jahren geschaffenen neuen Inszenierung. Die Titelrolle singt Elise Schulz, den Herodes Erik Enderlein, die Herodias Irene Ziegler, Johanna Sophie de Vries, den Narraboth Helmut Knechtbauer, den Popen Nora Vandereich, das Ensemble der Juden die Herren Bartling, Friedmann, Volkmann, Landorp und Mang, den 1. Kämmerer Hans Ostlich, die Soldaten die Herren Köhler und Weg, den Sklaven Gertrud Jenz.

Infolge weiterer Erkrankung des Herrn Linde muß die auf heute, Freitag, den 4. November bei Rieck angelegte Aufführung des „Wallenstein“ auf später verlegt werden. Dafür wird Gerhart Hauptmanns „Vor Sonnenaufgang“ in der gleichen Rieck gegeben. Anfang 19 Uhr.

**Das neue völkische Schauspiel: „Amstriffene Erde“** fünf Bilder aus den Kämpfen um die deutsche Ostmark von Heribert Menzel, Bühnenbearbeitung von Friedrich Bubenderg, Aufführung im Schweriner Stadttheater.

Die nationalsozialistische Bühnenkunst lebt! Ein junger SA-Mann und Helmschlichter der Grenzmark Westpreußen, Heribert Menzel, hat einen Roman „Amstriffene Erde“ geschrieben und Friedrich Bubenderg hat ihn für die Bühne bearbeitet.

Die Uraufführung am 30. Oktober in Anwesenheit des Dichters und des Ministerpräsidenten Dr. Brüning wurde ein voller Erfolg.

Das Schauspiel öffnet für ganz Deutschland die Tore zu einem neuen völkischen Theater. Es ist etwas ganz Neues, was hier seine sehr bahnen-wirksame Darstellung gefunden hat: der Kampf um Blut und Boden im deutschen Osten.

Den geschichtlichen Hintergrund bildet das selbstzerlebte Ringen des deutschen Grenzschutzes mit dem vordringenden Slaventum in den Jahren 1918 und 1919. Hier ist kein einfaches Kriegsgeschick, auch kein Parteilichkeit entstanden, sondern der gütliche Ausdruck für jene Lebensgefühle, auf deren Grund sich das leicht bewegliche politische Geschehen der Zeit abspielt, nämlich für den ewigen Kampf der Rasse um ihren Lebensraum.

Unter diesem Gesichtspunkt gebiert der „Amstriffene Erde“ die Zukunft auf Deutschlands Wäldern.

Saben Sie gehört, Herr Intendant Malisch?

## KINO

Capitol:

**„Tannenberg“**  
Tannenberg — das ist ein Kampf!  
Tannenberg — das ist ein Symbol für den deutschen Osten!  
Tannenberg — das ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte deutschen Frontsoldatentums!

Peterstraße, Band 4-8, Schulland, Band 4-5, Lauch, Stück 5-10, Kapsel 15-30, Birnen 15 bis 30, Preiselbeeren 40-50, Maroneplise 35 bis 40, Trauben 25-35, Zwetschgen 25-28, Zitronen Stück 6-12, Schrahmbutter 140-160, Landbutter 120-140, Weißer Käse 30-35, Eier, Stück 7-14, Kote 100, Sechse 100, Barden 50-70, Karpfen 70-80, Schienen 100, Backscheibe 35-40, Rabelsau 25-35, Schellfische 40, Goldbarsch 40, Erbsen 60, Städtisch 30, Hahn geschlachtet, Stück 140-300, Enten, geschlachtet, Stück 400 bis 500, Tauben, geschlachtet, Stück 50-70, Rindfleisch 75, Kalbfleisch 48-60, Kalbsfleisch 80, Schweinefleisch 80.

## Aus den Vereinen:

Die Gesellschaft für Erd- und Völkerverkunde zu Mannheim eröffnete am letzten Freitag ihre diesjährigen Winterveranstaltungen mit einem Lichtbildervortrag in der gut besetzten Aula der Handelshochschule, den Herr Privatdozent Dr. Hannemann von der Universität Frankfurt über seine Forschungen und Entdeckungen im Erdölgebiet von Texas hielt. Damit werden die Hörer in ein Gebiet geführt, das Fremde nur selten aufzusuchen pflegen, da landschaftliche Schönheit und klimatische Begünstigung ihm weitgehend fehlen, das aber kennen zu lernen umso wertvoller war, als Texas in weltwirtschaftlicher Beziehung zu einem besonders wichtigen Erzeugungsland geworden ist. Drei Ölfelder sind es vor allem, die Texas dem Weltmarkt liefert, die Bonamolle, die den sechsten oder fünften Teil der Weltproduktion ausmacht, das Gaddi, das ebenfalls etwa 20 Prozent der Weltproduktion darstellt und schließlich der Schwefel, der sogar zu 80-85 Prozent der Weltproduktion aus Texas kommt und damit die in Europa bekanntesten Schwefelerzeugungsgebiete Siziliens weit in den Schatten gestellt hat. Der Vortragende führte die mannigfachen Landschaftsbilder in Wort und Photographie sehr anschaulich vor Augen, wie sie sich bei seiner Fahrt ins Innere von Texas ergeben, und stellte die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen mit persönlichen Entdeckungen während seines anderthalbjährigen Aufenthaltes zu einem äußerst lehrreichen und fesselnden Gesamtgebilde zusammen. Den Schluß des Vortrages bildete eine knappe Skizze der innererösischen Landschaften, die jenseits der Landstufe bei der Hauptstadt Austin einen Uebergang aus dem westlichen Tiefland zu Mittelge-

birgsformen bilden und weiterhin einen Uebergang zu den vorwiegend trockeneren Landschaften des Westens. Die aufmerksam folgenden Hörer dankten dem Redner durch lebhaften Beifall. Ad.

## Parole-Ausgabe

Kreis Mannheim

Versammlungen finden statt:

4. November, 8.30 Uhr: Pfaffstahl, Redner: Dr. Prof. Dr. Gauner, Lokal: Pfaffstahl.
4. November, 8.30 Uhr: Reilingen, Redner: Dr. Bärdele.
5. November, 8.30 Uhr: Feudenheim, Redner: Dr. Bärdele.
5. November, 8.30 Uhr: Hohenheim, Redner: Dr. Weigel MdR und Frk. Klein.
5. November, 8.30 Uhr: Friedrichsfeld, Redner: Dr. Weigel MdR, Dr. Pfäumer und Parteigenossin Frau Dr. Roth.

## Bekanntmachung zur Kundgebung am 4. November

Die Werbetruppe marschieren am 4. November 20.30 Uhr im „Rosengarten“ geschlossen in den Nibelungensaal. Die Truppe Marschieren, Deutsches Eck, Friedrichspark, Jungbusch, Neckarau, Oststadt, Rheintor und Strohmarkt treten um 20.05 Uhr unter Führung von Gauleiter Fehrmann an. Die übrigen Standortgruppen unter Führung von Gauleiter Helmh, die Standortgruppen unter Führung von Gauleiter Bauer in Versammlungsaal. Anzug: Uniform. Wer keine Uniform besitzt, trägt eine Hakenkreuzarmbinde.

**Kartenaufrechnung:** Für die Entgegennahme von Bargeldern für den Kartenvorverkauf ist für die Ortsgruppe in der Zeit von 18-20 Uhr ein Schalter im Kassenraum des Rosengartens geöffnet.

## Achtung Marineforum!

Parteigenossen, welche einem neugegründeten Marineforum beitreten wollen, werden gebeten, sich auf der SA-Geschäftsstelle in L 2.5 zu melden.

**Ortsgruppe Feudenheim, Samstag, den 5. November 1932, öffentliche Versammlung mit Dr. Bärdele, Boden-Boden und Frau Weidner im „Schönenhaus“, Hauptstraße 150, Sonntag, den 6. November 1932, 21 Uhr, Mitgliederversammlung im „Schönenhaus“.**

**Abteilung Sozialversicherung und Fürsorge**  
Die Sprechstunden finden vorläufig täglich von 3-6 Uhr im Heim der Frauenschaft, L 4. 8, statt.

## Kreis Feudenheim

**Stützpunkt Hemsbach: Samstag, den 5. November 1932, 20.30 Uhr, öffentliche Versammlung, Redner: Dr. Aberle.**

**Stützpunkt Heidesheim: Samstag, 5. November, 20.30 Uhr, öffentliche Versammlung, Redner: Dr. Aberle.**

## Geschäftliches

Die Pfalz-Bar ist ab 5. November wieder ständig geöffnet. Die Leitung wird ihre vornehmste Aufgabe darin sehen, die Bar in jeder Beziehung erstklassig zu führen. Als Mäzenat wurde eine Kapazität auf diesem Gebiete engagiert.

**Werbt für unsere Zeitung!**

Besonders geschickt hat man eine unaufdringliche, dramatische Spielhandlung in das Geschehen eingeschoben. Im Vordergrund der Handlung stehen Käthe Haaß und Hans Elwe. Prachtvoll eingefasste Bilder geben ein bereites Zeugnis vom Leben und Kämpfen der herrlichen Menschen Ostpreußens und des deutschen Soldaten. Der Film ist ein Ehrenmal für das gesamte deutsche Volk!

**Gloria: „Mann über Bord“** Ein Film aus dem Seemannsleben mit herrlichen Naturlaufnahmen. Die Handlung ist recht geschickt aufgemacht und bringt Momente aus dem Kampf zweier Seemannsleute um eine Frau, bei dem letzten Ende Irene und Kameradschaft den Sieg davonträgt. Synchronisierung und Tonwiedergabe nicht einwandfrei. Im übrigen wieder ein „Amerikaner“. Im Beiprogramm „Liebesläge“, ein Stammbuch, der den Kampf eines amerikanischen Soldaten zwischen Dienst und Liebe behandelt, wobei das Pflichtbewußtsein die Oberhand behält. Auch dieser Film ist amerkanisches Erzeugnis.

## Saalkalender:

Freitag, den 4. November 1932.  
Nationaltheater: „Wallenstein“ von Schiller — Rieck D — 19 Uhr.

## Der Film geht...

- Alhambra: „Eine Stunde mit Dir“
- Capitol: „Tannenberg“
- Gloria: „Mann über Bord“
- Palast: „Ein blonder Traum“
- Royal: „Moderne Welt“
- Schauburg: „Mata Hari“
- Universum: „Der schwarze Husar“

Preiswert Qualität

# Neckarbrötchen

In eigenen Läden - in vielen Kolonialwaren-rechtl. u. in allen Johann Schreiber Filialen zu haben.

# Wie können wir vor!

Die uns in riesigen Mengen zugehenden Briefe erfolgreicher Versammlungen zwingen uns, die Veröffentlichung ausgedehnter und in gedrängter Form vorzunehmen.

21. Oktober: Versammlung der Handwerker und Gewerbetreibenden in Mannheim. Leiter: Kreisfachberater Pg. Behme, Redner: Pg. Stadtrat Hofmann. Thema: Das künftige Verbindungswesen und die Finanzlage der Stadt. In der Diskussion wurde die Arbeitsvergebung der Stadt Mannheim stark kritisiert. Prachtvolle Stimmung! Große Beteiligung!

22. Oktober: Eröffnung der nationalsozialistischen Hilfskassen in Feudenheim. Die Tatsache, daß in Mannheim dieses Jahr mehrere NS-Rothkäse erreicht werden konnten, belegt mehr als das ganze Schlagwortgeschrei der SPD. Mit echtem Fleiß und erprobter Ausdauer ist ein Hilfswerk entstanden, welches uns neue Freunde zuführen wird.

Die Leiterin der Frauenschaft Feudenheim, Frau Verda Berndt, hat kein Opfer gescheut, um in tatkräftiger Unterstützung von Pg. Berndt und Pg. Kühle die notwendigen Vorarbeiten zu leisten und die Mitglieder der Frauenschaft haben in unermüdlicher Sammeltätigkeit die nötigen Geldmittel und Lebensmittelpenden zusammengetragen.

Eine besondere Schwierigkeit verursachte dann die Platzfrage. Unser Besuch an die Stadtverwaltung wegen Ablassung einer der leerstehenden Baracken im Schulhof zu Feudenheim für den gedachten Zweck wurde abschlägig beschieden. Aber wir Nationalsozialisten lassen den Rat nicht sinken, und nun hat Frau Berndt in großzügiger Weise in ihrem Hause zwei Räume für die NS-Rothkäse zur Verfügung gestellt.

Wir wollen hier nicht verkümmern, all denen zu danken, welche zum Gelingen des Hilfswerkes beigetragen haben und gleichzeitig an diejenigen, welche nicht persönlich mitarbeiten können, die Bitte richten, unsere Hilfskassen durch Spenden von Lebensmitteln oder Geld zu unterstützen. Damit wir den ganzen Winter über diese Einrichtung durchführen können.

Ausweise zum Eisenholen können während der stillen Geschäftsstunden im Schützenhaus abgegeben werden, ebenso bei der Leiterin der Frauenschaft, Frau Berndt, Scheffelstraße 16.

23. Oktober: In einer Versammlung des Stützpunktes Kessch rechnete der Arbeiterredner Schöner mit Marxismus und Reaktion scharf ab. Trotz öffentlicher Einladung blieben die Marxisten der Versammlung fern! Wir bringen auch hier ein!

24. Oktober: Pg. Weigel MdR wies in einer Versammlung des Stützpunktes Leimen an Hand erdrückender Argumente den Mißerfolg des rechtswidrigen Herrenklingels nach. Über 150 Volksgenossen, darunter viele fremde Besucher, brachten den Ausführungen lebhaftes Interesse entgegen. Neuwahlungen und Kampfpfade!

25. Oktober: Ein voller Erfolg war die Versammlung der Ortsgruppe Seckenheim mit Pg. Schmitt-Weiten. Unter den 180 Teilnehmern sah man viele Deutschnationalen. Nach den überzeugenden Ausführungen des Redners sprach der Präsident des badischen Landbundes, Meper, zur Diskussion: Man solle der Partei die Stimme geben, die als einzige für die wirkliche Freiheit

des deutschen Volkes und seine Wechthaltung kämpfe. Daß er anerkennende Worte für die SA fand, sei besonders erwähnt, da er Stahlhelmmitglied ist! Auch der Geschäftsführer Schmidt-Weitenhausen vom badischen Landbund, wies an Beispielen die Notlage der Landwirtschaft nach. Reiche Kampfpfende. Jungensbestellungen!

28. Oktober: In einem Bombenerfolg erfolgte die Versammlung der Ortsgruppe Reichartshausen. Pg. Dr. Orth unterzog Marxismus und Reaktion einer vernichtenden Kritik. Zum Schluß trante der Redner aus seinem Schatzkasten allerlei aus, sodaß sich manchem braven Eßleibbürger die Augen öffneten. Frau Weidenre richtete in warmen Worten, denen durch die schlichte Art der Rednerin die Wahrheit unserer Idee entströmte, einen Mahnruf an die Mütter und Frauen mitzukämpfen für ein besseres Deutschland. Trotz schlechtestem Wetter fanden sich über 350 Volksgenossen ein. Die Stimmführung wurde durch die erstklassigen Darbietungen der NS-Kapelle erhöht. Jede Resonanz, zahlreiche Zeitungsbestellungen, reichliche Spenden!

28. Oktober: Vor über 100 Volksgenossen referierte Pg. Rupp, M. d. R. in Laudenbach das Wirtschaftsprogramm der Völkervereinigung und stellte dem unser Programm gegenüber.

28. Oktober: Bei der Ortsgruppe Rheinau sprach mit größtem Erfolg der ehemalige Kommunist Dr. Müller, Freiburg, und beleuchtete kraftvoll das völlige Versagen der Arbeiterführer

seit über 30 Jahren. In der Diskussion blamierten sich zwei KPD-Mitglieder. Glänzende Kampfstimmung!

28. Oktober: Der Kobelhof bei Wehl war bisher KPD-Hochburg. Aus diesem Grunde fanden uns bisher auch keine SA zu Versammlungszwecken zur Verfügung. Nun ist auch hier der Bann gebrochen! Wir stoßen vor!

28. Oktober: 10 Renaufnahmen und über 15 Mark Kampfpfende waren der höhere Erfolg einer Versammlung der Ortsgruppe Oststadt. Vor über 120 Teilnehmern referierte Dipl.-Kaufmann Schoenel über die aktuellen Fragen der Innen- und Außenpolitik.

29. Oktober: In Stein an der Kocher bewies in überzeugender Weise Pg. Rudo Stombacher, daß der Nationalsozialismus nicht nur kein Feind der Kirche, sondern sogar das letzte Bollwerk gegen die Feinde des Christentums ist. Großer Beifall und höhere Erfolge!

29. Oktober: Pg. Schirmer, Heidelberg, sprach in einer glänzend besuchten Versammlung in Helmstadt.

30. Oktober: Troßdem die Versammlung in Reichartshausen nicht öffentlich propagiert war, wies sie doch einen Riesenerfolg auf. Die sachlichen Ausführungen Pg. Schirmers fanden stürmischen Beifall.

Unsere erfolgreiche Versammlungswelle ist der beste Beweis für die verlogene Meismacherlei der Marxisten und Reaktionäre!

Wir werden fliegen, weil wir fliegen müssen!

## Mannheimer Kommune kneift!

Vor ungefähr 10 Tagen brachten die Kommunisten ein Flugblatt heraus, das in entsetzlicher und lügenhafter Weise 11 Fragen an die NSBO und die angeblichen Antworten der Partei behandelte. In einem Gegenflugblatt wurde den Kommunisten eine solche Antwort erteilt, daß sie ganz aus dem Häuschen sind. Nun haben sie die Großmühen unternommen und wollten den Leiter der NSBO, Dr. Roth zu einer öffentlichen Diskussion auffordern, obwohl sie ganz genau wußten, daß Dr. Roth krank ist. Die Versammlung war in der Arbeiterzeitung großartig angekündigt: „Abrechnung mit den Nazisägern“, und dann folgte der eingeschriebene Brief an Herrn Dr. Roth. Ich sprang für den Leiter der NSBO ein und fuhr am Montag Nachmittag nach Sandhofen vor den „Grünen Baum“. Dort standen 25 Männer der Belegschaft, scheinbar die ganze Herrlichkeit der roten NSO und sieben die Köpfe hängen. Als ich sie aufforderte, in den Saal zu kommen, damit wir mit der Abrechnung beginnen können, erklärten sie, daß die Versammlung verboten sei, da sie nicht ordnungsgemäß angemeldet worden wäre. Ein Kommunist erklärte, sie hätten sie 24 Stunden vorher angemeldet, aber man brauche 48 Stunden. Mit dieser faulen Ausrede, die nicht einmal wahr ist, wollten sich die Herren drücken. Von dem angekündigten kommunistischen Reichstagsabgeordneten, der die Abrechnung vorneh-

men sollte, war nichts zu sehen. Ich forderte die Herren auf, sofort eine neue Versammlung anzusetzen, aber hoffentlich noch vor der Wahl, damit für „Aufklärung“ gesorgt werden kann. So haben sich die Herren Kommunisten wieder mal gründlich blamiert und die Belegschaft der Pappmüllerei wird daraus erkennen, was für eine herrliche Vertretung sie in den paar NSO-Schreibern hat. Arbeiter, zieht die Konsequenzen am 6. November. Wählt den Arbeiterführer Adolf Hiller! Liste 1!

### Pg. Schöner tritt ein in Mannheim und Umgebung.

Der bekannte Arbeiterredner Jakob Schöner, Kaiserlautern, einer unserer ältesten Parteigenossen, hat in den letzten 3 Wochen in 15 Versammlungen in Mannheim und Umgebung gesprochen. Es war eine Freude, zu bemerken, daß der notleidende deutsche Arbeiter ganz gleich, welcher Partei, zu seinem Arbeitkollegen kam, um über den Aufbau eines schillernden Deutschlands zu hören. Fast zu allen Versammlungen waren unsere politischen Gegner, insbesondere die KPD und SPD erschienen. Es hat sich dabei gezeigt, daß nicht die Parteibürokraten der Gegner kommen, sondern die einfachen Arbeiter, um sich in der Diskussion Aufklärung zu holen. Pg. Schöner hat in seiner berrö-pfälzischen

## 10 Jahre Nationalsozialismus in Heidelberg

Der alten Heidelberger SA und Parteigarde gewidmet.  
Von Karl Goebel.

11. Fortsetzung.  
Nach der Wahl, die im Reichstag mit 34 Stimmen einen bedeutenden Sieg der völkischen Sache brachte, ging trotzdem die Versammlungslässigkeit entsprechend weiter. Nach weiteren mehr oder weniger gut besuchten Versammlungen des Sommers sprach am 4. Oktober 24 der Mitbegründer der NSDAP, Anton Drexler, der sich später von Hitler löste, in einer größeren Versammlung in der Harmonie. Unter anderem nahm diese Versammlung Stellung zu der Neugründung des „Reichsbanner Schwarz-rot-gold“, welches damals Oberwasser hatte. Die ersten Zeichen eines beginnenden roten Terrors gegen uns machten sich in der Stadt bemerkbar. Allerorts machten nun auch die völkischen Parteigruppen Anstrengungen, um in Resolutionen die Freiheit Hillers zu fordern!

Der neue Wahlkampf wurde mit einer großen Versammlung eröffnet, in welcher Pg. Gottfried Feder, MdR, über das Thema: „Aufwertung, Insknechtschaft und Damesguckachten“ sprach. Diese Versammlung war ein großer Erfolg für die Heidelberger National-Sozialisten, der umso nötiger war, als gerade in jenen Tagen der Geist der Einbeil in der zerplatzerten völkischen Bewegung zu wünschen übrig ließ. Trotz der tatkräftigen Arbeit der damaligen national-sozialistischen Führer im Reichstag griff eine allgemeine defätistische Stimmung in der völkischen Wählererschaft Platz, von der allerdings bei den Sturmtrupp und der Jugendwehr marschierenden Jungen nichts verpöft wurde. Die

Jungen fühlten sich etwas erhoben über das damalige Parteien- und Gruppen-Gedank. Wir hatten nur eine Sehnsucht, nämlich die, von dem einzigen Führer Deutschlands geführt zu werden!

Damals fand auch jene „denkwürdige“ Versammlung der Friedensgesellschaft in der überfüllten Stadthalle statt, in welcher der Jude Gumbel jenen im ganzen Reich bekannten Ausspruch tat! Wir selbst von der SA waren in diese Versammlung beordert, da, wie es hieß, ein Franzose sprechen sollte. Wegen Schluß der Versammlung erhob sich ein Mann (Versammlungsleiter?), der uns bis dato unbekannt war und brüllte folgende Worte in den Saal:

„Meine Damen und Herren, ich bitte Sie, sich von den Plätzen zu erheben, zum Bedenken derjenigen, die, ich möchte nicht sagen, auf dem Felde der Unehre, jedoch auf schreckliche Weise ums Leben gekommen sind.“

Nach diesen Worten brach in uns Jungen etwas. Wir verstanden diese Welt nicht mehr! Die Scham schnürte uns die Kehle zu. Die Scham darüber, daß eine Versammlung von dreitausend Heidelberger Bürgern diese Worte vernahm, ohne ein Wort des Protestes, ohne ein Wort, geschweige denn ohne eine... Handlung! Was konnten wir 20 junge Kerle dagegen tun? Wir gingen nach Hause mit blutendem Herzen und nahezu mit der aufkommenden Erkenntnis, daß es eigentlich wertlos sei, für dieses Volk, welches die Ehre seiner Gefallenen ohne Widerrede beschimpfen ließ, einen Finger krumm zu machen! Es krampfte sich in uns etwas zusammen und wehmütig gedachten wir der Worte unserer Lehrer und des klassischen Ideals:

„Es ist ehrenvoll, für das Vaterland zu sterben!“  
Am nächsten Tage erst erluben wir die

ungeheuerliche Tatsache, daß der Mann welcher jenes furchtbare Wort von der Unehre sprach, Privatdozent an unserer alten Universität sei. Wir protestierten zusammen mit der völkischen und nationalsozialistischen Studentenschaft, die seinerzeit noch aus Kriegsteilnehmern bestand, gegen diese unerhörte Schande. Zusammen mit den Korporationsstudenten liegen wir uns an einem der nächsten Tage in der Harmonie von dem neugegründeten Reichsbanner die Köpfe blutig schlagen. Wir, die Jungen, protestierten und taten das, was Sache der geruchsam und ehrbaren Bürger Heidelbergs gewesen wäre! Am wenigsten noch konnten wir begreifen und verstehen, daß es deutsche Professoren gab, die sich noch irgendwie neben oder vor die Figur Gumbel stellten.

### Der Kampf ging weiter!

Am 20. November 24 war eine gutbesuchte völkische Wahlversammlung mit dem damaligen völkischen Landesleiter Dr. Müller, die einen großen Erfolg aufzuweisen hatte.

Am 30. November 24 beteiligte sich der Sturmtrupp Lenz und die GW an einem großen Aufmarsch der nationalen Verbände durch das rote Mannheim. Die letzte Versammlung vor der zweiten Reichstagswahl 24 fiel am 5. Dezember 24. Die Wahl selbst brachte ein beträchtliches Absinken der völkischen Stimmen als Antwort auf die Uneinigkeit und den Führerhinkel gewisser norddeutscher Herren, die da ernsten wollten, wo unser Führer Hitler gefaßt hatte.

Die Sturmabteilung Hitler und die nationalsozialistische Jugend aber marschierte weiter, Begeisterung im Herzen und die Hoffnung auf den Endsieg! Somit ging ein Jahr bedeutender politischer Kämpfe zu Ende, um einem, für unsere Bewegung nicht weniger bedeutsamen Platz zu machen.

Art und seinen wohlbedachten Ausführungen den notleidenden Schichten den Weg gewiesen. Renaufnahmen und Regesprohe Zuversicht der Zuhörer waren überall als Erfolg zu buchen.

Wir werden diesen tapferen und unermüdblichen Vorkämpfer am Freitag in den beiden großen Versammlungen hören.

Eppelheim. „Papen oder Hiller“, über dieses Thema sprach am Sonntag, den 30. Oktober 1932 im Saale des Gasthauses „zum Löwen“ hier, Pg. Conrad Glas, München. In einem fast zweistündigen Referat verstand es Pg. Glas, die gutbesuchte Versammlung in seinem Banne zu halten. Glänzend

## Deutscher Arbeiter! Heraus aus den organisierten Reihen der Mordbanditen!

rechnete er mit der Reaktion und deren angeblichem Aufbauprogramm ab und stellte dem gegenüber unser großartig aufgebautes Arbeitsbeschaffungsprogramm, wofür ihm reichlicher Beifall gesendet wurde. Horst-Wessel-Lied und ein dreifaches Sieg-Heil auf unseren unermüdblichen Führer beschlossen die Versammlung.

### Deutscher Abend in Kirchheim.

Unsere Ortsgruppe Heidelberg-Kirchheim veranstaltete am vergangenen Sonntag, den 30. Oktober ds. Js. im Saale der „Rose“ einen wohlgelungenen „Deutschen Abend“, der außerordentlich gut besucht war. Um 8.30 Uhr eröffnete Ortsgruppenleiter Eisinger durch eine schöne Begrüßungsansprache die Veranstaltung, worauf unter Marschklängen SA und SS in den Saal zog. Gleich darauf öffnete sich der Vorhang zu drei Darbietungen unserer Jüngsten: „Kinderreigen“, „Großmutter und Enkel“ und „Volkstanz“. Die Kinder ernteten mit ihren reizenden Vorführungen stürmischen Beifall. Nachdem das folgende Musikstück verklungen war, ergriff Pg. Stadtv. Julius Weber das Wort. In einem der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit wegen eng begrenzten Vortrag „Entscheidungsstunden“ wies er auf die Wichtigkeit der kommenden Reichstagswahl hin, stellte er die Lügen der Gegner an den Pranger und rief er zur Erringung des Sieges über Marxismus, Reaktion und internationales Judentum am 6. November 1932 auf. Reicher Beifall zeugte vom einigen Willen, unserem Führer Adolf Hitler und somit dem schaffenden deutschen Volke die Macht im Reich zu geben. Unsere Mädchen führten hierauf ein Werbestück, „Das Nazimädel“ auf, das als Glanznummer des Abends bezeichnet werden darf. Die darauffolgende eingeleitete Pause fand zum Vortrag schöner Musikstücke Verwendung, worauf der Fünfkämpfer „Die freie Scholle“ vorgeführt wurde. Auch mit diesem Schauspiel errangen die Darsteller wohlverdienten Beifall. Ortsgruppenleiter Eisinger sprach zum Schluß noch werbende Worte. Durch das Horst-Wessel-Lied und das Deutschland-Lied wurde die herrlich verlaufene Veranstaltung gegen 12.30 Uhr geschlossen.



Oberleutnant Wagner, früherer Führer des „Schlageter-Bundes“ Baden.

Das Jahr 1925 sah als das, für uns National-Sozialisten einschneidendste und wichtigste Ereignis die Freilassung Adolf Hillers und die Wiederauferstehung der NSDAP! Es versuchten jetzt die alten National-Sozialisten und Anhänger der Bewegung zusammen mit einem Stamm alter Völkischer wieder die Aufrichtung von Ortsgruppen der NSDAP. Zu Beginn des Februar 1925 erschienen plötzlich ein Mann in unserer Mitte, von dem wir schon gehört und von dem wir wußten, daß er einer der Mitkämpfer Hillers beim „Putz“ in München war: Oberleutnant Robert Wagner (Fortsetzung folgt.)

Lebergang...  
be...  
Pflug...  
Klein...  
Kammer und...  
November...  
November...  
Deutsch...  
araz, M...  
um 20.05...  
rmann an...  
Führung...  
pen unter...  
Versamm...  
Uniform...  
nahme von...  
für die...  
e'n...  
ens geßf...  
gründeten...  
geben...  
2, 2, 5 zu...  
en 5. No...  
mit Pg...  
dner im...  
anlag, den...  
erferfam...  
sorge...  
gählich von...  
4, 8, 11...  
en 5. No...  
sammlung...  
5. Novem...  
Redner...  
ber wieder...  
Ihre vor...  
in jeder...  
Migeim...  
bleie enga...

# Was man vor der Reichstagswahl noch wissen muß:

Wir lesen auf der Reichsliste der Sozialdemokraten:

1. Weis, 2. Crispian, 3. Vogel, 4. Breitscheid, 5. Hilferding, 6. Juchacz, 7. Landsberg, 8. Dittmann, 9. Oraschmann, 10. Stämpfer, 11. Marum usw. Da hätten wir sie wieder alle hübsch beisammen, die Herren Munitionsstreik-Organisatoren, Marinemeuterer, Deutschlandverleugner, Inflationsminister und all die anderen alten Juden. Mit diesen alten Lodenhüttern an der Spitze wird die SPD kaum die Stellung halten können.

Wissen Sie schon, daß die Mannheimer Sozialdemokraten sich zu einer Versammlung anlässlich der deutschen Reichstagswahl ausgerechnet den französischen Judenpajisten und Führer der französischen Sozialisten Grumbach (Paris) verschrieben haben? Es wird eine Zeit kommen, wo sich das deutsche Volk mit legalen Mitteln derartige Frechheiten gebührend verbieten wird.

Am 16. Oktober hat der Herr Reichskanzler von Papen vor der Tagung der Arbeitgeberverbände in Paderborn gesprochen. In den Arbeitern zu kommen, hat er bis jetzt noch nicht zugesagt. Zugelassen hat er jedoch auch, an der Rheinbrückeneinweihung in Mannheim teilzunehmen, wahrscheinlich, weil dabei nur die schwarz-rote Prominenz Babens vertreten und damit ein Tee-Empfang im Mannheimer Schloß verbunden ist. Wir

## Blitz-Briefe an unsere Freunde

**R. W. Mannheim.** Gedächtnisse können wir nicht bringen.

**Postkassierschiffer.** Sie haben vergessen, Ihren Namen anzugeben. Abfichtlich? Der famose Jägerplan und sein Verfechter, der Mannheimer Rechtsanwalt Lindack (Rassejude) findet seitens unserer NSD die notwendige Beachtung. Wenden Sie sich an Fachgruppenleiter Pp. Waldemar Schmitt, Mannheim, Jungbuschstraße 10. Aber sonst: Hände weg vom Jägerplan!

**Anonymus, Mannheim:** Danke! Die Anregung betr. „Brennerei“ und „J. V.“ werden wir beachten.

**H. G. Seckenheim.** Das ist für wahr kein angenehmer Meister Antierlem, dieser Schuhmachermeister Wämel aus der Jägerstraße. Meister Wämel wird sich gegen seinen Lehrling Witsch anders verhalten müssen, wenn ihm die Gewerbebehörde nicht auf die Wade rücken soll. Wir behalten die Angelegenheit im Auge. Heil!

**Nach Landenbach.** Das kann das Schmierblatt „Die Volksstimme“ nicht begreifen, daß unserer SA für ihre Hilfsbereitschaft von dem dortigen Bürgermeister gedankt werden mußte. Am besten ist, man nimmt dieses Witzblatt der total Unheilbaren und ziert damit einen gewissen stillen Ort. Freuen wir uns, daß man sich in der RotationsSynagoge in R 3 ärgert. Heil!

**R. Feudenheim.** Wir haben die Sauer-Sache geprüft und tatsächlich festgestellt, daß E. zu recht bestraft worden ist. Sie sind also wieder rehabilitiert. Wir wollen die lang zurückliegende Sache nicht nochmals aufziehen, weil wir uns davon nichts versprechen. Dagegen legen wir Wert darauf, daß Sie als alter Nationalsozialist nicht immer „Winkwinke“ machen. Briefe über Kriegsbeschädigtenfragen erhalten. Heil!

**Nach Rheinau.** Wir haben den Pazifismus der Sozzen und ihrer Verwandtschaft längst erkannt. Trotzdem sind wir für Ihren Hinweis dankbar und werden noch anlässlich grundsätzlicher Stellungnahme darauf zurückkommen.

**Nach Reckhausen.** Danke. Das muß ja eine nette Marke sein, dieser Oberpostsekretär Füllbrunn. Wir werden uns den Mann merken und das uns überhandte Material gelegentlich verwenden. Weiteres über den Füllbrunn erwünscht. Heil!

**A. E. Mannheim-Sandhofen.** Besten Dank für Ihr Schreiben. Auch wir wollen Ihnen zurufen: Heil Hitler!

**Eppelheim.** Gebt uns die Namen leter Durchein, die das verlogene SPD-Flagblatt über unsere babischen Führer dort verbreitet haben. Auch Zeugen, namentlich nennen. Diesen Schmutzstücken werden wir ihr unfauberes Handwerk legen.

**E. in M.** Es gehört zu den jüdischen Konkurrenzmitteln, leistungsfähige deutsche Firmen als „jüdisch“ zu bezeichnen, um so die lästige Konkurrenz zu schädigen. Nach unseren Informationen ist die Firma Engelhorn & Sturm in O 5 teuflich. Deshalb dieses Haus trotzdem in marxistisch-jüdischen Blättern inseriert und nicht in NS-Zeitungen, können wir Ihnen leider nicht logen. — Vielleicht gibt Ihnen die genannte Firma selbst darüber Auskunft.

wären etwas vorsichtiger mit Zusagen über den 6. November hinaus!

Das Oberlandesgericht Hamburg hat den Groß-Verleumder Labusen auf freien Fuß gesetzt, weil es ihm möglich war, eine Million Mark Kaution zu stellen. Einem Erwerbslosen, der vor Hunger einen Krankenkopf stiehlt, werden die schwedischen Gardinen nicht geschenkt, weil er nicht kautionsfähig ist.

In der Privatwohnung des Herrn Reichskanzlers von Papen in Berlin hat sich eine Werbezentrale aufgemacht. „Volksdienst“ genannt. Gegenstand des Unternehmens ist die zwecklose Werbung für die Politik der Reichsregierung, welche letztere es ablehnt, daß die Finanzierung der Staatskasse vorgenommen

wird!!! Der Leiter des Reklamebüros ist ein Rittmeister a. D. Mowczycowicz und bedeutet auf gut deutsch Professorsohn. Wir gratulieren dem Kabinett der „nationalen Konzentration“.

Sosbericht: „Der Reichsinnenminister von G a o l hat drei Tage lang das bayerische Ostgebiet bereist. Er hat sich davon überzeugt, daß das bayerische Grenzgebiet Hilfe braucht.“ Na schön, Herr G a o l, wenn Sie nur davon überzeugt sind. Wir sind überzeugt, daß die Ueberzeugung alles ist, was das bayerische Ostgebiet von Ihrem ehrenvollen Besuch hat. Uebriens hätte Ihnen auch der ärmste Erwerbslose, ohne daß es den Staat Geld gekostet hätte, erzählt, daß das ganze Volk dringend Hilfe braucht.

## Geheimrat Dr. A. Eugenbergs

A. Eugenbergs, der die Deutschnationalen als Diktator unumschränkt beherrscht und den Stahlhelm bedarmet, bedankt den Zusammenbruch der Harburger Front.

Wir Nationalsozialisten werden uns mit ihm unterhalten können, falls er folgende Bedingungen erfüllt:

1. Falls er seine semitisch-deutsche Volksgemeinschaft aufgibt und alle Juden aus seinem „Scherl-Verlag“ und seiner „Usa“ entläßt.

2. Falls er sich zum Kampf gegen die jüdischen Warenhäuser bereit erklärt, um mit uns unseren schwer erschütterten Mittelstand zu schützen.

3. Falls er den deutschnationalen Zeitungen und Verlagsanstalten verbietet, jüdische Warenhausanzeigen aufzunehmen, die unseren Mittelstand durch Anpreisung von Judenwaren schwer schädigen.

4. Falls er den deutschnationalen Zeitungen und Verlagsanstalten vorschreibt, gegen die Auspländerung und Zerfetzung der Moral durch das Judentum vorzugehen und endlich einmal den „Juden“ bei seinem richtigen Namen zu nennen.

5. Falls er vor den Wahlen durch die Zeitungen seiner Partei bekannt gibt, daß der Jude Stahl geb. Schlesinger der Großvater und Begründer der deutschnationalen Volkspartei ist.

6. Falls er als Propagandist für eine „deutsch-jüdische“ Volksgemeinschaft sich zur Ansicht unseres großen Historikers Treitschke bekennt: „Die Juden sind unser Unglück.“ Tut er das nicht, dann müssen wir ihn für jüdenhörig halten.

7. Falls er sich zum Kampf gegen das jüdische Börsenjobbertum bereit erklärt, welches das harmlose Publikum durch Hausen und Baissen betrügt.

8. Falls er für die Sozialisierung der ausbeutenden Großbanken eintritt.

9. Falls er zugibt, daß die von ihm vertretene, vom jetzigen Staat geduldete, schrankenlose Ausnutzung unserer Volksgenossen durch die Hochfinanz nicht „deutschnational-konservativ“, sondern „jüdisch-liberalistisch“ ist.

10. Daß er zugibt, niemals inmitten von darbedenden Arbeitern körperlich geübt zu haben und daher von ihren Nöten nichts zu wissen. Kennt er den seelischen Zusammenbruch eines Landwirts, der durch den Gerichtssozialjude aus seinem Anwesen auf die Straße gesetzt wird?

11. Falls er, der Propagandist, für die Volksgemeinschaft, sich verpflichtet, nur 3 (drei) Monate mit den Ärmsten der Armen unter

den gleichen Daseinsbedingungen zu verleben und deren Elend zu teilen.

12. Falls er zugibt, daß die neuen volksbewegenden, freiheitlichen Gedanken und Ideen nicht aus deutschnationalen, sondern aus nationalsozialistischen Köpfen hervorgegangen sind.

13. Falls er zugibt, viele unserer Gedanken und Pläne im Interesse seiner Partei ausgehört zu haben.

14. Falls er zugibt, den Stahlhelm nur zur Stärkung seiner Partei und nicht im Interesse des Volksganzen umworben und angegliedert zu haben.

15. Falls er endlich einmal einsteht, daß die Nationalsozialisten die Todfeinde der Marxisten sind und zugibt, daß tausende von uns für die Freiheitsbewegung geblutet haben, von denen über 350 ihr Leben für ihre Ideale hingaben, wogegen keinem einzigen Deutschnationalen ein Haar gekrümmt worden ist, und wenn er eingesteht, daß dadurch be-

## Auflösung! Vertriebene Auslands- u. Grenzlandsdeutsche

In unermüdlicher Lammesgeduld habt ihr es ertragen, daß euch die Entschädigungen in völlig unzureichender Höhe und in jahrelang auseinanderliegenden Teilzahlungen zugestellt wurden, immer auf die stets gemachte Zusage bauend, daß bei besserer Lage des Vaterlandes eine gerechte Lösung gefunden werden würde.

Schließlich drückte die Regierung ein sogenanntes Schlußgesetz durch, aber es enthielt so haarsträubende Ungerechtigkeiten, daß alle Parteien, ohne Ausnahme, erklärten: das Schlußgesetz ist kein Abschluß. Sobald es die finanzielle Lage des Reiches gestatte, müsse die Frage wieder aufgerollt werden.

Da kommt diese Papen-Regierung, in der anscheinend nicht ein Mann sitzt, der einen Einblick in diese Frage, die eine Ehrensache des Reiches sein muß, hat, und will sie radikal dadurch lösen, daß man sie erschlägt:

**Die Entschädigungsansprüche sollen eingestampft werden!**

Die Verbände haben sich ins Mittel gesetzt und energisch Protest erhoben. In einen Erfolg mag derjenige glauben, der die Brutalität nicht erkennt, mit der alle Volksschichten außerhalb des Herrenklubs von dieser Regierung behandelt werden.

Nur zu gut erkennt man auch hier wieder den Geist des verachteten Bankjuden Gold-

wiesens ist, daß die Deutschnationalen von den unter jüdischem Einfluß stehenden Marxisten nicht als Feinde angesehen werden.

16. Falls er zugibt, daß die Juden sich seit der Papenzeit auffällig freundlich zu den Deutschnationalen gestellt haben. (Die „jüdische“ Rundschau empfiehlt den Juden, Deutschnationale oder Sozialdemokraten zu wählen!)

17. Falls er zugibt, daß die Herrschaft der Reaktion zum Bürgerkrieg führen muß, und die (zusammendrückende) Notverordnung einer um ihren Geldsack besorgten Oberschicht den Boden dazu vorbereitet.

18. Wenn er zugibt, daß das gewalttätige Durchsetzen einer unsozialen Notverordnung mit nur 42 Stimmen des herrschaftsklästernden Großkapitals und einer machtgeliebigen Herrenschicht gegen 312 Stimmen des Volkes eine Vergewaltigung ist.

19. Falls er zugibt, daß alle, die die Notverordnung trotzdem durchzuführen, dem Volke gegenüber für alle Schäden, die durch den Zusammenbruch der Notverordnung entstehen könnten, verantwortlich sind.

20. Falls er das Volk verlangt, die Verantwortlichen für die entstandenen Schäden mit ihrem Vermögen und Einkommen haftbar zu machen, für berechtigt erklärt und für rechtzeitige Sicherstellung des Vermögens eintritt. ....

Die Wahlen werden erweisen, wieviele Kapitalisten sich in den Papen-Notverordnungs-Parteien zusammenfinden. Dann weiß das Volk, an wieviele es sich in Stadt und Land zu halten hat. Die zahlungsfähige Hochfinanz und das raffende jüdische Kapital wird sich jedenfalls um Eugenbergs und die Deutschnationalen scharen, sie leben in diesen ihre Retter. Je mehr Kapitalisten bei den Deutschnationalen, Volksparteilern und anderen Notverordnungs-Parteien festgestellt werden können, desto mehr haftende Zahler hat das Volk!

Wir Nationalsozialisten ersuchen Herrn Geheimrat Eugenbergs, alle zu warnen, die das Deutsche Volk an das internationale Großkapital verraten. .... Sie sind .... Volksverräter!

Schmidt. Durch das famose Ausgleichsverfahren haben nämlich alle Auslandschuldner, darunter in erster Linie die Großbanken, ungeheure Gelder insbesondere auf eure Kosten zugeschanzt bekommen. Während man euch eure sauer erworbenen Spargroschen mit einem halben Prozent, also mit fünfzig Pf. für je hundert Mark vergütete, obgleich der volle Betrag in Goldmark dem Reiche zur Aushändigung an euch vergütet wurde, bezahlten diese Herren dem Reiche für ihre Schulden, die das Reich in voller Höhe abdecken mußte, auch nur ein halbes Prozent. So wurde z. B. die Deutsche Bank ihre 60 Millionen Schulden mit einer Zahlung von rund 300 000 Mark los. Die Differenz von 59 Millionen, 700 000 Mark legte großmütig das Reich drauf aus euren Spargroschen. Daß Herr Goldschmidt diese Sache nicht mehr aufgerollt haben möchte, ist durchaus begreiflich. Insgesamt hat das Reich aus Liquidationen im feindlichen Auslande mehr gutgeschrieben, erhalten, als es an Entschädigungen überhaupt ausgezahlt hat. Es hat also ein recht gutes Geschäft gemacht.

Und dabei soll es nun bleiben! Es ist der Wille der Papenregierung!

Wollt ihr das auch? Nein?

Dann helft euch selbst!

Schlagt die Papenregierung und ihre Trabanten, die Deutschnationalen; schlagt auch die Parteien, die sich jetzt schon eifertig mehr oder weniger deutlich zu einer Tolerierung vorbereitet!

Wählt am 6. November Nationalsozialisten Liste 1!

## Parteiämterliche Mitteilungen

Wehrpolitisches Amt der NSDAP. Verfügung Nr. 201/32.

1. Zum Referenten IIe (Wehrwissenschaft) ernenne ich mit sofortiger Wirkung den Pg. Ewald B a n k e, Professor an der Technischen Hochschule zu Braunschweig.

2. Alle Einladungen, welche das Referat für Wehrwissenschaft betreffen, sind nun an das Wehrpolitische Amt, München 18, Schellingstraße 3/1, zu richten. Von hier aus erfolgt ihre Weiterleitung an den zuständigen Sachbearbeiter.

München, den 11. Oktober 1932. acz. v. Epp.

Wöfler Nationalsozialist

## An alle Lehrer!

Die Hand des Marxismus und der Schwarzen ist lahm. Noch ehe die dräuenden Worte des Staatspräsidenten gegen die Beamten in der NSDAP verklungen, war er gezwungen, sich der rauhen Wirklichkeit zu beugen und das Recht der Befähigung für die NSDAP anzuerkennen. Sind der Marxismus und die Schwarzen in ihren beherrschenden Stellungen erschüttert und ohnmächtig, so hat sich jetzt für sie ein Helfer gefunden.

Die Reaktion hat ihr Haupt erhoben. Der gefährlichste Gegner einer volksmäßigen Erziehung hat damit versucht, durch die ihr in die Hand gespielte Regierung ihre unheilvollen Pläne zum Schaden des gesamten Erziehungswesens zu verwirklichen. Durch Neuaufhebung des Reichlichen Reichsschulgesetzes versucht G a o l die Schwarzen zu ködern. Diese reaktionären Schleppträger der Schwarzen, der Verneiner deutschen Kulturgutes, der Befehlsgeber nur kirchlichen Kulturgutes als Erziehungsmacht, versuchen die deutsche Freiheitsbewegung listig zu überrennen und niederzukämpfen.

Nicht fähig, volksmäßig zu fühlen und zu denken, sind sie auch nicht fähig, das Erziehungswesen deutsch und volksgemeinschaftlich zu gestalten.

Daher ist es an den Schwarzen und den

Marxisten die Schule in die Hand. Sie sind Wegbereiter des volkszerstörenden und volksvernichtenden Marxismus. Sie wirken aufspaltend und zerfetzend auf die deutsche Einheit und fördern so sämtliche Giftgewächse der Zerstörung!

Nur unsere große, selbstbewusste Bewegung, die gerade am 13. August bewiesen hat, daß sie auch den größten Versuchungen gegenüber ihren Charakter und ihre große Linie bewahrt, gibt dem deutschen Volke die Gewißheit, daß das deutsche Geistesleben und die deutsche Erziehung auch nicht der schwarzen Reaktion ausgeliefert wird. Wer die Entwicklung eines Nationalbewußtseins aus der Kenntnis deutschen Kulturgutes, wer die Entwicklung des Gefühls der nationalen Zusammengehörigkeit durch die gemeinsame Erziehung, wer die Einstellung des Willens auf den Dienst an der deutschen Volksgemeinschaft will:

der nicht mit ganzer Seele und mit allen Kräften für den Sieg Adolf Hillers.

Er überzeugt die Zweifler, er reißt die Lauen mit!

Alle Macht Adolf Hiller! NS-Lehrerbund.



Hans Heyck:

# Der Glückliche

Roman einer Diktatur

29. Fortsetzung

Allen sorgt für den Lärm — und für das Schauspiel. Noch ehe die Sonne über dem opuntischen Berggraben aufgeht, sind die Scharen aus dem pontischen Lager hervorgequollen wie schäumender Rotwein aus berstendem Faße: Reiter voran, die sich über beide Flügel hin ausdehnen bis an die Ränder des Tales — Tausende und aber Tausende auf prächtig gezierter Rossen, in mehreren Gliedern tänzelnd und blühend, — durchragt, durchdringt, gestachelt von endlosen Hornsignalen, die ihre Echos wie flinke Vögel an den Felswänden weiter werfen. Diese übermächtigen Reiterhorden sind der gefährlichste Feind des Tages.

Im Mittelfeld breitet sich buntschichtiges Fußvolk mit lautem Getöse und Schildgerassel weit hin aus. Es wagt und staut nach vorne, macht halt, schwenkt ein, löst wieder vor — alles nach wilden, unverständlichen Kommandos, die über dem dicht gedrängten Feld der schwanken Helmbüschel gellen und ihre unsichtbaren Kräfte in die Kampfswut der Horden schlagen, sie vorerst noch zu bändigen.

Während das erste Glied der Infanterie etwa ein Stadion entfernt vor den Römern haltmacht und sich in lohlenden Schmäusen sein Pleber vom Gasse brüllt: „In Ehen werden wir euch zu Mittag fressen!“ — „Was kostet ein Schmaus von zehntausend eingekochten Römerzungen?“ — „Wollt ihr lieber köpflins oder arschlings in die Sämpfe fahren, ihr Hungerleider?“ — während dieses Getöse durch ohrenbetäubende Musik noch überschmettert wird, steht das Römerheer mit stummer Verdrissenheit, wie sich hinter den ersten feindlichen Gliedern immer neue Wellen stauen, ordnen, seitlich ausbreiten: die ungeheuren Mengen finden kaum Platz, sich aufzustellen —!

Noch reizt sich das tobende Tamtam des Orients immer größer und will schon alle Schädel bersten machen — da jagt von beiden römischen Flügeln her das heiße Wörtchen „Achtung!“ durchs erste Glied, und gleich darauf bricht der furiose Lärm zu herzstoßender Stille ab —! Blühschnell schwenkt die pontische Front in Querreihen ein, gibt vierzig tiefe Gassen frei, und durch jede dieser Gassen rast es jetzt heran, während die Musik mit tobendem Tusch auf neue einsetzt:

Die Sichelwagen! Vierzig Gefährte, jedes mit vier eisernen Rössen bespannt, mit sechs Bogenschützen besetzt, in schneller Fahrt ankommend, brechen aus dem Wall des Fußvolks hervor, und an den mächtigen Radnaben blitzen und klirren die Riesenteile der gewirkelten Schützmeser: ihr blankes Lichterpiel gleißt so sonnig und so unerschütterlich, als wisse es nichts von seiner Bestimmung, im nächsten Augenblick einen Sprühregen von Rubin aus Feindesleibern zu mahnen —! Auch an der Spitze jeder Reihel führt ein geschwungener Klingenschild, und von den Panzerriemen der Pferde stehen lange Einhörner dem tödlichen Anprall voraus —!

Eine gorgonische Vision, lähmend und unerhör!

Jetzt sind sie heran — jetzt will die Vernichtungswelle glühend über die verlorene Schar hinrasten — da merken sich die Römer jäh wie ein Mann ruckwärtig über die Palfadenwand, kauern sich dahinter nieder. Mit Donnerkrachen schmettern die schweren Wagen gegen die unerwartete Bohlenklippe an: die Rösser bäumen sich wild empor, springen schäumend vor Angst über das Hindernis, bleiben mit den Büscheln darauf hängen. Die Angreifer sind durch den Anprall von den Wagen geworfen, wälzen sich im Kränzel —: römische Pfeile erliegen die meisten, noch ehe sie sich auferheben. Einige Gefährte haben noch wenden können, flüchten zurück, rasen in die zweite Welle der Sichelwagen hinein, die bereits vorrollt und neben der ersten in die Palfaden schnell wie der Pfeil ins Vindenholz.

Alles bäumt sich, überschlägt sich, wälzt sich. Die scharf geschliffenen Sichel schneiden ihre erlahmte Schwungkraft in den buldenden Leib der Mutter Erde; für heute mahnen sie nicht mehr in Menschenleibern.

Nach sind sämtliche hundert Sichelwagen zur Strecke gebracht; aber schon türmt das pontische Fußvolk an. Curio und seine Mantelpelangen den Stoß an der Bohlenreihe auf; die gefüllten Wagen dienen ihnen als Brustwehr: nur mit Mühe können sich die Infanterie durch die gefährlichen Trümmer an den Gegner herankämpfen. Hier in der Mitte des Schlachtfeldes steht Rom in reger Abwehr: Reihe für Reihe legt es die Angreifer um, türmt sie als Ball vor sich auf.

Inzwischen hat Tullius die Schwärme seiner Reiterei weit in der Ebene andolen lassen; sie sollen den linken Römerflügel umfassen. Nun haben sie den Fuß der Dügelfeile erreicht.

spornen ihre Pferde den Abhang hinauf, sitzen niedergedrungen ab, ziehen die Tiere hinter sich her, sehen sich schon fast im Rücken des Gegners, da bricht Gabinus aus dem Hinterhalt vor, packt die Angreifer überraschend von oben: seine Chairetoren wälzen große Felsbrocken auf die Klümmenden und zwischen die erschrockenen Pferde; römische Bogenschützen lassen einen tödlichen Pfeilregen in die Tiefe rissen. Die pontische Reiterei wälzt sich aufgelöst zurück, talab, rollt dem eigenen Fußvolk in die nachdrängenden Speiche, indes die wildgewordenen Rösser durch die Phalanx brechen und die Verwirrung mit ihrem Angstgeweher weitertragen. Auch hier sind die Römer und ihre Verbündeten siegreich. Unter dem Fellen von Thurion werden 3000 Pontiker erschlagen, der Rest wendet sich zur Flucht, wird von Murena Reitern in der Flanke gefaßt, vom Hauptheer abgeschnitten und den Legionären vor die Speiche gejagt.

Nur wenige entkommen. Jetzt erkennt Tullius, daß er es mit einem fürchterlichen Feind zu tun hat: Archelaos hatte

recht, als er warnte und immer wieder warnte vor der offenen Feldschlacht. Er muß jetzt belächeln; er kennt diese widerwärtigen Römer besser! Also hinübergelappt an den linken Flügel —!

Archelaos hat schon Ueberblick: er weiß, daß die gegnerische Mitte standhält, und daß Romo unter Flügel siegreich vorgeht. Nicht weiß er, daß Sulla ihm selber gegenübersteht; er wähnt ihn bei der Mitte: der unheimliche Rotkopf muß bei der Mitte sein; sonst wäre sie längst über den Haufen gerannt! Also fordert und erhält der Grieche Archelaos von dem erschütterten Tullius den Oberbefehl — bitter für den Paphlagonier, sehr bitter! — und zieht sofort alle verfügbaren Schwadronen an sich, um mit der überlegenen Reiterei zu vollführen, was den Sichelwagen mißlungen ist: die Durchbrechung der römischen Mitte! An eine Umsinglung ist nach dem Mißgeschick von Thurion ohnehin nicht mehr zu denken.

Sulla hat auf seinem Flügel bisher keine Entscheidung gesucht; er hat die Angriffsfront der hortenischen Kohorten gezügelt und seine Reiterei im Hintertreffen gehalten; ehe er selber vorgeht, muß der Feind seine Uebermacht in Angriffen erschöpfen und blutig gelassen haben. Hexanommen lassen, immer herankommen lassen! Heute soll ihm das Glück in die Hand hineinwachsen wie eine pärtliche Frauenbrust, und er wird es paken, wenn der Augenblick gekommen ist —!

Er ist froh, ist zufrieden mit dem merkwürdigen Veden: heute soll wieder einmal eine wesentliche Angelegenheit entschieden, eine große Frage des Schicksals beantwortet, ein Grundgesetz des Jahrhunderts bewiesen werden! Alles

ist unsicher in dieser Stunde, alles schwankt und kann sich auf den Kopf stellen, ehe noch Pholobos den Scheitelpunkt der heutigen Bahn überfahren hat. Ihr ewigen Götter, das Leben hat Reiz nur dann, wenn man es aus Spiel legt, gelassen wie einen Obolus: dann leuchtet es plötzlich auf wie die Sonne selber, und hart am Abgrund streift und die Luft am süßesten; hier flüht sie von Unvergänglichkeit —!

Der Imperator richtet sich in den Bügeln ein, blickt in die raselnde, wogende Munde. Sein Blick ist scharf wie blauer Stahl, seine Schläfen atmen, die Wangen sind freudig gestrafft, und um den zärtlichen Mund schmollt Knabenstolz aus Unbewußtem. Keine Spur von Nervosität! — Feinsüßig tänzelt der Schimmel unter dem vertrauten Schenkel des Herrn; zuwellen sucht er auf, wenn ein Pfeil vorüberstirrt und sein wippendes Ohr mit der Fieberung streift, oder wenn ein getroffener Römer vor seine Nase rollt; dann tätschelt Sulla ihm befänftigend den blanken Bug.

Reidbegänger jagen heran, bringen Berichte, tragen Befehle fort: Ercius soll mit den Reservisten dicht hinter Curio aufziehen, aber noch nicht eingreifen! Murena soll acht geben, daß er nicht zu weit von den Plankengraben abgedrängt wird! Gallus soll herunterrücken und sich zwischen Curio und Murena einschleichen; dafür sollen die Chairetoren den Plankenschub links vom Lager oben übernehmen! Denn das ist ein jetzt nicht mehr sehr gefährlicher Posten, und der Römer weiß, daß sich die Herren Griechen gern etwas auf dem Genus ihrer Thurion-Vorbeeren ausdrücken möchten.

(Fortsetzung folgt)

## HANDEL UND WIRTSCHAFT

### Bapens Freund Jakob Goldschmidt

Der Finanzdiktator Dr. h. c. Jakob Goldschmidt, der durch seine Beziehungen zu Herrn Reichskanzler von Bapen und anderen hochmögenden Personen wieder in das Licht der Öffentlichkeit gerückt wurde, nachdem der große Bankrott für ihn eine Sanierung brachte, ist nach dem Jahrbuch der Direktoren und Aufsichtsräte von 1932

- Vorsitzender des Aufsichtsrates der**
- Albema, Maschinenbaugesellschaft m. b. H., Berlin;
  - Homophon Compagny G. m. b. H., Berlin;
  - Carl Lindström + Aktiengesellschaft, Berlin;
  - Staubert Elektrizitäts-Gesellschaft AG., Berlin;
  - Stellvert. Vorsitzender des Aufsichtsrates der Julius Berger, Tiefbau + Aktiengesellschaft, Berlin;
  - Consolidierte Alkaliwerke, Westeregeln;
  - Continental Gummiwerke, Aktiengesellschaft, Hannover;
  - Internationale Bank te Amsterdam;
  - Kalimerte Kaserleben, Kaserleben;
  - Kalimerte Salzbeisurth, AG., Salzbeisurth;
  - Mitteldeutsche Stahlwerke AG., Berlin;
  - Oberdeutsches Kraftwerk Aktiengesellschaft, Rattow;
  - Schlesische Elektrizitäts- und Gas-Aktiengesellschaft, Breslau;
  - Viktoria in Berlin, Allgemeine Versicherungs-AG., Berlin;

- „Viktoria“ Feuerversicherungs-AG., Berlin;**  
Mitglied des Aufsichtsrates der
- Accumulatoren-Fabrik AG., Berlin-Hagen;
  - Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Berlin;
  - Brantkopfen- und Bricketwerke Roddergrube AG., Brühl, Bezirk Köln;
  - Eisenwerk + Gesellschaft Magillandshütte, Rosenberg;
  - Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft, Berlin;
  - Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke, Aktiengesellschaft, Stettin;
  - Gelsenkirchener Bergwerks-AG., Essen;
  - Goroklaske Zedonzone Guty Krotowka in Laura, Kattow;
  - Internationale AGG. Elektrizitäts-Maatschappij, Amsterdam;
  - Internationale Caoutchouc und Gutta-Percha Compagny, Amsterdam;
  - Friedrich Krupp, Aktiengesellschaft, Essen;
  - Koester & Woll, Tabakfabrik G. m. b. H., Berlin;
  - Ostram G. m. b. H., Berlin;
  - Vereinigte Stahlwerke, Aktiengesellschaft, Düsseldorf;
- Mitglied des Verwaltungsrates der**
- Österreichische Alpine Montan + Gesellschaft, Wien;
  - Saatgutverkaufsgesellschaft, Lothom-Beisurth;
  - Mitglied des Grubenvorstandes der
  - Gewerkschaft Orlas, Kleinwangen S. Nedra;
  - Gewerkschaft Rohleben, Rohleben a. H.

## Sport-Beobachter

- Fußball**
- Die Fußballspiele am kommenden Sonntag.
- Rhein.**
- VfL Reckaren — Pöhlitz Ludwigshafen
  - SpVgg Mundenheim — SpVgg Sandhofen
  - 1908 Mannheim — VfR Mannheim
  - SV Waldhof — Amicitia Wiertheim
  - VfR Kaiserslautern — Germania Friedrichsfeld
- Baden.**
- SC Freiburg — VfB Karlsruhe
  - Freiburger FC — FC Mühlberg
  - Karlsruher FC — Pöhlitz Karlsruhe
  - FC Rottweil — FC Offenburg
- Württemberg.**
- Stuttgarter SC — Stuttgarter Kickers
  - FC Erkensfeld — FC Ehlingen
  - 1. FC Nörtingen — VfB Stuttgart
  - Union Hechingen — Germania Brühl
  - SV Feuerbach — Normanna O...
- Hessen.**
- SV Wiesbaden — 1. FC Langen
  - FCV Rotmisch — Olympia Lorsch
  - VfR Würzburg — Viktoria Urberach
  - Allemannia/Olympia Worms — Wormatia Worms
  - FCV Kassel — FCV Mainz 05
- Nordbayern.**
- VfV Nürnberg — VfR Färth
  - 1. FC Nürnberg — FC 04 Würzburg
  - Würzburger Kickers — SpVgg Färth
  - SpVgg Erlangen — Germania Nürnberg
  - FC Bayern — FC Schweinfurt

- Südbayern.**
- 1890 München — DSV München
  - Bayer München — Jahn Regensburg
  - FCV Ulm 94 — FCV Ulm
  - Schwaben Augsburg — Teutonia München
  - SpVgg Landshut — Wacker München
- Main.**
- Eintracht Frankfurt — Germania Wiesbaden
  - Kickers Offenbach — VfR Neu-Heubach
  - FC Frankfurt — Union Niederrad
  - FC Hanau 93 — FCV Frankfurt
  - Rot-Weiß Frankfurt — VfB Friedberg
- Saar.**
- Saar Saarlöcher — Borussia Neunkirchen
  - Eintracht Trier — 1. FC Kaiserslautern
  - 1. FC Saar — Borussia Neunkirchen
  - FC Saarlöcher — SV 05 Saarlöcher
  - Saar Saarlöcher — FA Pirmasens
  - SV Völklingen — FC Saarlöcher
- Kreisliga.**
- Unterbaden.**
- Friedenheim — Ebingen
  - Reckardhausen — Heddesheim
  - Reckardhausen — Pöhlitz
  - 07 — Altrip
  - Leutershausen — Wallstadt
- Reckard.**
- Kirchheim — Eppelheim
  - Union Heidelberg — Neustadt
  - Sandhausen — 1910 Heidelberg
  - Hockenheim — Weisloch
  - (Die anderen Vereine sind Spielteil.)

## Märkte

Großmarkt Handschuhheim. Äpfel 15—22, Birnen 7—20, Tomaten 13—14, Rosenkohl 8—11, Feldsalat 24—30, Endivienalat 1,6—3, Spinat 4—7, Kastranen 10—11, Trauben 12 Pfg. Anfuhr möglich. Nachfrage rege. Nächste Versteigerung Samstag 17 Uhr.

Mannheimer Produktenbörse vom 3. Nov. 32 Infolge der zu erwartenden neuen Reglementsmahnahmen sind die Brotgetreidepreise wesentlich erhöht. In den letzten Tagen fanden größere Umsätze in Mehl statt. Im nicht-offiziellen Verkehr hörte man vormittags waggongefre Mannheim folgende Preise: Weizen inl. 78/77 kg 21 3/4—22 1/4, Roggen inl. 17—17 1/4, Hafer inl. 14—14 1/4, Sommergerste 19—20, Futtergerste 17 1/2—17 3/4, Platamais 18 1/4, Wintererbsen 10.90—11, Weizenmehl südd. Nov./Dez. 20.50, dfa. mit Auslandsweizen 30.50, Weizenauzugsmehl 32.50 bezw. 33.50, Weizenbrotmehl 21.50 bezw. 22.50, Roggenmehl 22 1/2—23, Weizenkleie fein 7 1/2—7 3/4, Erbsenbrotmehl 12. Tendenz: stetig.

**Berliner Devile:**

vom 3. November

	Gold	Real	Italien	Österr.	Schweiz
Buen. Air.	0.918	0.922		21.56	21.60
Kanada	3.816	3.824	Jugoslavien	5.634	5.646
Konstantin.	2.008	2.012	Kowno	41.88	41.96
Japan	0.889	0.891	Kopenhag.	72.18	72.31
Kairo	14.28	14.27	Liss-abon	12.76	12.78
London	18.85	18.89	Oalo	70.28	70.42
Newyork	4.209	4.217	Paris	16.54	16.58
Rio de Jan.	0.294	0.296	Prag	12.463	12.485
Uruguay	1.69	1.70	Island	62.69	62.81
Amsterdam	169.62	169.97	Riga	79.72	79.83
Athen	2.587	2.593	Schweis	81.19	81.35
Brüssel	58.52	58.64	Sofian	3.057	3.063
Bukarest	2.517	2.523	Spanien	34.52	34.58
Budapest			Stockholm	72.73	72.87
Danzig	82.04	82.20	Sval	110.59	110.81
Helsingfors	6.041	6.056	Wien	51.95	52.05

## Winterport

Skikurse des Deutschen Ski-Verbandes im Schwarzwald. Der Deutsche Skiverband veranstaltet im kommenden Winter in allen deutschen Skigebieten Skikurse, die der Durchbildung eines einseitigen Skistiles dienen. Im Rahmen dieser Kurse ist auch — wie der Skiklub Schwarzwald uns mitteilt — der Schwarzwald weitgehend berücksichtigt worden. Die DSV-Kurse werden an folgenden Orten stattfinden:

Nordschwarzwald: Handschuh, Untermatt, Rühlstein.

Mittelschwarzwald: Furtwangen, Schönwald, Triberg, Schonach, St. Georgen.

Südschwarzwald: Neustadt, Hinterzarten, Allgäu-Höll, Feldberg.

Im Winterende beginnen ferner in den höheren Lagen der bayerischen, österreichischen und Schweizer Alpen besondere Frühjahrs-Skikurse. Ankünfte über Dauer, Preise usw. werden in den Anmeldebüchern für die DSV-Kurse erteilt, die in allen größeren Plätzen eingeführt werden.

Kurze Sportnotizen. Der Gesamt-Vorstand des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes wird am Wochenende in Stuttgart eine Sitzung abhalten, bei der auch die Preisfrage besprochen wird. Das erste Spiel der Süddeutschen Berufsfußballer soll bereits am 20. November stattfinden.

Hierin in die NSD

Bil... kaufen Sie Q... waren in

Spezialm... für

Küche un...

H. SCH... INHABER... Schwetzingen... Telefo...

Rein... Sch... von 2...

Ia Java... in Hall... indanti... scher F... von 0.6... lieferba... Materi... Hochte...

Verlan... Matrat... Hagen...

Das M... M... zeigt... W... pr... zu... Ro... Möbel-Au...

Kristall... Gemälde... Geschenke... Kunstst... 0 7, 22 H...

Ihr B... Phot...

Fero... Behördlich... Ma... Spezial... Stets... Über...

Zum... Seidenh... Bier... für... Lok...

Rein... durch e... Tee... Blätter... Pflanze...

Storche...

Pfund... gewaschen, gl... 5 Pfund... 22 Pfg... W...



**Greta Garbo**  
ist  
**umgezogen**  
und wird mit  
**Ramon Novarro**  
in dem größten aller  
Spionage-Filme  
**Mata Hari**  
nun auch die Besucher der  
**Schauburg**  
begeistern!

Um diesen einzigartigen Film  
jedermann zugängl. zu machen,  
haben auch hierzu unsere  
**Vorzugskarten**  
**gültigkeit!**

Erwerblos an Wochentagen nur  
gegen Ausweis 40 und 50 Pfennig

Achten Sie auf die Anfangszeiten  
des Hauptfilms. Es erhöht  
den Genuß und steigert die  
Spannung

Anfang 3, 5.30, 8 Uhr

**ALHAMBRA**

In höchster Vollendung  
bringt der deutsche Meister-Regisseur  
**Ernst Lubitsch**  
mit Musik von  
**Oscar Straus**  
und einer der schönsten Frauen des Films  
**Jeanette MacDonald**  
seine neueste entzückende  
Tonfilm-Operette

**Eine Stunde  
mit Dir.....!**

Ein höchst amüsanter Durch-  
einander von Ehelust u. Eheleid.

Vier Namen von Welttraf:  
Ernst Lubitsch / Maurice Chevalier  
Oscar Straus / Jeanette MacDonald  
garantieren für einen der besten und  
unterhaltendsten Tonfilme.

Für Jugendliche verboten!

Anfangszeiten: 3.00, 5.20, 7.20, 8.35 Uhr.

**ROXY**

Muß der Ehemann seiner Frau  
entgegenkommen  
oder die Ehefrau ihrem Mann?

Diese Frage beantworten  
**Leo Slezak — Martha Eggerth**  
**Gg. Alexander — H. Brausewetter**  
**Trude Berliner**

**Moderne  
Mitgift**

Ein ganz modernes  
**Ton-Lustspiel**  
wie ein jungverheiratetes Paar  
sich innerlich kennenlernt, aus-  
einanderstrebt u. sich doch zu-  
sammenfindet, nachdem es  
schon eine ganze Zeitlang ver-  
heiratet ist.

Vorher das reichhaltige  
**Beiprogramm**

Beginn: 3, 5.10, 7.10, 8.30 Uhr

Größte Begeisterung über die  
herrlichste aller Tonfilmoperetten:

**Ich will nicht wissen  
wer Du bist...**

Mit **Liane Haid — Gustav Fröhlich**

Tönendes Beiprogramm  
4.30, 6.05, 8.19 Uhr  
Auf allen Plätzen bis 8 Uhr nur — 50

**S C A L A**

**National-Theater Mannheim**

Freitag 4. November	Anfang 19 Uhr	D 6, Sondermiets D 3 <b>Wallenstein</b> Malsch
Samstag 5. November	Anfang 20 Uhr	G 5, In neuer Inszenierung <b>Salomo</b> Rosenstock — Hein
Sonntag 6. November	Anfang 14.30	Th. O. 7, B. V. B. <b>Angelina</b> Cramer — Hein
	19.30	B 6 Sondermiets B 3 <b>Die Coardasfürstin</b> Klaus — Landory
Montag 7. November	Anfang 19.30	A 6, Sondermiets A 3 <b>Vor Sonnenaufgang</b> Malsch

**Amtl. Bekanntmachungen**

**Mannheim.**  
**Versteigerung.**

In unserem Versteigerungslokal — C 5, Ein-  
gang gegenüber dem Schulgebäude — findet an fol-  
genden Tagen die  
**öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder**  
gegen Verjähmung statt:

a) für Gold, Silber, Uhren, und dergl. am Mitt-  
woch, den 9. November 1932;  
b) für Kleider, Weiszeug, Stiefel, Fahrräder und  
dergl. am Donnerstag, den 10. November 32.  
Beginn jeweils 14 Uhr (Kohalfstündung 13 1/2  
Uhr).

Die Auslieferung der Pfandgegenstände vom Monat  
April 1932 kann nur noch bis Montag, den 7. No-  
vember, erfolgen.

Am Donnerstag, den 10. November 1932, 17  
Uhr, findet im Bürgerausschußlokal des Rathauses eine  
**Bürgerausschußsitzung**  
statt. Die Tagesordnung ist im Rathaus-Durch-  
gang und an den Verkündigungsstellen der Ge-  
meindeverwaltung angehängt.

Der Zutritt zur Galerie ist nur gegen Ein-  
trittskarten gestattet; diese werden durch die Bür-  
gerausschußfraktionen ausgeteilt.

Der Oberbürgermeister.

**Evang. Kirchengemeinde  
Mannheim**

**Einladung**  
zur  
**Reformationsfeier**

auf  
Sonntag, den 6. November 1932, abends 8 Uhr  
im Nibelungensaal des Rosengartens.

Festrede: Herr Stadtpfarrer Mondon, Karlsruhe  
„Komm herüber und hilf uns“

Karten zu 20 und 40 Pfg. sind zu haben beim  
Evang. Gemeindeamt, O 6, 1, bei den Kirchen-  
dienern und an der Abendkasse.  
Städtische Einlaßkarte ist zu lösen.

Achtung! Achtung!  
Mannheims Wochenendbühne

**Großer Magerhof**  
Q 2, 16

Freitag, Samstag u. Sonntag das große  
**Cabarett - Programm**  
unter Leitung von Fritz Fegbeutel  
Sonntag in den oberen Räumen TANZ  
Neues Programm! 2 Kapellen!

**Der neue  
Ulster  
Paletot**

für jeden Zweck  
entsprechend,  
mollig u. warm,  
kleidsam und  
tesch, neue  
Stoffe u. Farben,  
schön gefüttert  
und fabelhaft

**billig!**  
45.-, 39.-, 32.-  
**25.-**

**Bergdolt**  
Mannheim, H 1, 5 • Brühlstraße

**Notruf!**

Wer gibt einem beschäf-  
tigten Pg. sofort 50—60  
Mark gegen baldige Rück-  
zahlung u. hohe Vergütg.?  
Off. unter Nr. 1664 an  
den Verlag d. „Hakenkreuz-  
banner“.

**UNIVERSUM**

**Mady Christians**  
**Coard Veldt**  
Der  
**schwarze  
Susar**

ein frisch-fröhlich. Film  
mit Wolf Albach-Retty  
Ursula Grabley  
Otto Wallburg

Bühne: **SELBO**  
der Meister - Jongleur

2.45 4.30 6.30 8.30

Wochent. bis 4.30 Uhr  
alle Saal- u. Rangplätze  
nur 40 Pfg.

Jugendl. haben Zutritt

**UNIVERSUM**

**Fahnen**

Abzeichen, Sterne, Knöpfe,  
Schmüre, Spiegel, Arm-  
binden, Koppelgarnituren.  
Wimpel jeder Art.  
Dekorations-Artikel.

**K. Hautle**  
N 2, 14

**UNIVERSUM**

**Möbel**

nur von  
**Dietrich**  
E 3, 11

FH. Schwetzingen  
Mannheimerstr. 23

**UNIVERSUM**

**Umzüge**

Gernfabriken mit geschlo-  
senem Auto gewissenhaft  
und billig.

Kunz, Mannheim, J 6, 8.  
Telefon 267 76.

**UNIVERSUM**

**Fahrräder**

werden zu Spottpreisen  
dir. an Priv. abgegeben.  
Doppler, K 3, 2, Hfgs.  
Fahrrad-Verhandlung.

**In Privatklagesachen**  
Ost gegen Roth  
wegen Beleidigung  
kam folgender Vergleich zustande:  
§ 1.  
Der Privatbeklagte verpflichtet sich, bis zum  
3. November 1932 in der Mannheimer „Volks-  
stimme“ folgende Verächtlichmachung auf seine Kosten  
zu bringen:  
Wir haben in der Nummer vom 12. Juli  
1932 eine Mitteilung über Fräulein Hertha  
Ost in Sodenheim gedruckt. Wie wir uns in-  
zwischen überzeugen, sind wir einer Personen-  
verwechslung zum Opfer gefallen. Wir neh-  
men deshalb die gegen Fräulein Ost erhobenen  
Vorwürfe mit dem Ausdruck des Bedauerns  
zurück. Der Privatbeklagte verpflichtet sich,  
die Verächtlichmachung auf der gleichen Seite, im  
gleichen Druck und an gleicher Stelle, wie die  
Zellungsnotiz vom 12. Juli 1932 zu bringen.  
§ 2.  
Die Privatklägerin erhält die Befugnis, die  
im § 1 festgestellte Verächtlichmachung binnen einer  
Woche im „Hakenkreuzbanner“ in üblichem Druck  
auf Kosten des Beklagten zu veröffentlichen.  
§ 3.  
Der Privatbeklagte übernimmt die gesamten  
Kosten des Verfahrens.  
Die Privatklage wird hiermit zurückgenommen,  
d. g. u. u.  
gez.: Dr. Stricker. gez.: Dr. Danielick.  
gez.: Hertha Ost.

**Habereckl Braustübl**  
Q 4, 13/14 (neben dem Stammhaus)  
Habereckl Spezialbier / gut gepfl. Weine  
Mittagessen von 50 Pfg. an.  
Besitzer: Pg. J. Abb.

**Kauft nicht beim Juden!**

**Pfalzbau-Bar LUDWIGSHAFEN a. Rh.**  
ab 5. November 1932 wieder ständig geöffnet

**Der Freiheit entgegen!**

Schritt um Schritt marschieren das deutsche Volk. Es geht unauf-  
haltsam und unbrüchig vorwärts. Auch unsere so beliebten  
4 Zigarettenmarken von überlegener Klasse  
halten tapfer mit, weil sie gegen Trübsal und Konzern zu kämpfen  
bestimmt sind.

**Trommler 3 1/2 Alarm 4 Sturm 5 Neue Front 6**  
**STURM ZIGARETTEN G.M.B.H. DRESDEN**

**Wertvolle Gutscheine  
Prächtige Uniformbilder**

GEGETRUST  
U. KONZERN